Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943 1940

105 (7.5.1940)

urn:nbn:de:gbv:45:1-75676

Visual Library

Ausgabe Leer

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernsprecher 2061 und 2062. Postscheckkonto: Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich. Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM. einschließlich 30,36 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 105 | Dienstag, den 7. Mai | Jahrgang 1940

Sensationelles Ferngespräch

zwischen Chamberlain und Reynaud

Die finsteren Aggressionsabsichten der Westmächte enthüllt

An alle, die es angeht: Termin 20. Mai

Der französische Ministerpräsident Reynaud führte am 30. April, 22.10 Uhr westeuropäischer Zeit, ein Telephongespräch mit dem englischen Ministerpräsidenten Chamberlain.

Reynaud ging zunächst kurz auf finanzielle Fragen ein und teilte dann mit, „Herr Weygand habe ihm versprochen, bis zum 15. Mai endgültig für die befohlene Aktion fertig zu sein", jedoch dürfe Chamberlain dieses Datum nicht allzu wörtlich nehmen, es könne auch etwas später werden.

Chamberlain bemerkte, offenbar mißgestimmt: Er habe den Eindruck, als ob man sich dort unten mehr Zeit lasse, als unbedingt nötig sei. Reynaud wies ihn auf die mannigfachen Schwierigkeiten hin, die überwunden werden müßten, insbesondere im Zusammenhang mit der Türkei. Er gebrauchte dabei die Redewendung von „täglich höheren Forderungen".

Chamberlain versprach, „sich die Türken nochmals vorzunehmen". Er könne aber für nichts garantieren, „wenn man dort unten nicht endlich Schluß mache mit der ewigen Eigenbrötelei und Selbstherrlichkeit". Reynaud versprach, sein Möglichstes zu tun, um die Schwierigkeiten „seelischer Art" (difficultés mentales) auszugleichen. Chamberlain ersuchte daraufhin Reynaud in ziemlich imperativer Form, ihm spätestens bis zum 20. Mai den Abschluß der Vorbereitungen mitzuteilen.

Nach einigen Höflichkeitsformeln wurde das Gespräch um etwa 22.25 Uhr beendet, nachdem Chamberlain Reynaud noch gebeten hatte, dafür zu sorgen, daß diesmal nicht wieder Indiskretionen von französischer Seite passierten.

Bombe auf britischen Kreuzer

○ Berlin, 7. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am heutigen Dienstag bekannt:

Bei Narvik hat sich die Lage bisher nicht verändert. Deutsche Kampfflugzeuge griffen britische Kolonnen mit Bomben und Maschinengewehren an und versprengten sie. Ein vor Narvik liegender Kreuzer wurde durch eine Bombe mittleren Kalibers getroffen, ein Sunderland-Flugboot durch Bombenwurf versenkt.

Die aus dem Raum von Namsos und Grong nach Norden vorstoßenden deutschen Truppen erreichten Mosjen.

Eine deutsche U-Jagd-Flottille versenkte im Skagerrak ein feindliches U-Boot.

Bei einem Einflugversuch in die Deutsche Bucht wurden zwei britische Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen.

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Brieflicher Gedankenaustausch

○ Berlin, 7. Mai.

Zwischen dem Führer und dem König von Schweden hat in der zweiten Aprilhälfte ein brieflicher Gedankenaustausch über die politische Lage stattgefunden. Dieser Gedankenaustausch hat entsprechend den bereits von der deutschen und der schwedischen Regierung öffentlich abgegebenen Erklärungen nochmals die volle Uebereinstimmung über die künftige politische Haltung der beiden Länder zueinander bekräftigt.

Friedensfest der Norweger

○ Washington, 7. Mai

In einer von „Washington Post" und anderen Blättern auf der ersten Seite veröffentlichten Meldung aus dem von den Alliierten verlassenen Namsos beschreibt der Berichterstatter der Associated Preß die Freude der norwegischen Bevölkerung über das Abziehen der alliierten Truppen und die Verachtung, die die norwegischen Offiziere über die feige Flucht ihrer sogenannten Bundesgenossen, besonders der Engländer, empfinden. Halbverhungert habe sich die Bevölkerung über die von den Alliierten hinterlassenen Eßvorräte gemacht und im überschwänglichen Glück ein wahres Friedensfest gefeiert. Leute, die er fragte, ob sie nicht über den Abzug der Alliierten beunruhigt seien, hätten ihm geantwortet: „Nein, alles, was wir wollen, ist Frieden."

Warnung an alle Neutralen!

○ Oslo, 7. Mai.

Die Norwegische Zeitung „Tidens Tegn" schreibt, entscheidend für die Entwickelung im Mittelmeer sei es, inwieweit die kleinen Staaten aus dem Geschick Norwegens gelernt hätten. „Nationen" erteilt allen kleineren Staaten den Rat, die Erfahrungen zu berücksichtigen, die man mit England in den nördlichen Breitengraden hätte machen müssen. „Aftenposten" stellt fest, so oft sich kleine Nationen auf die Hilfe der Westmächte verlassen und danach gehandelt hätten, sei das stets daneben gegangen. Alle diese kleinen Nationen hätten nur bittere Erfahrungen gesammelt. Entweder sei die Hilfe der Westmächte völlig ausgeblieben oder gänzlich unzulänglich gewesen. Das habe man in Ost- und Nordeuropa erlebt. Die Frage sei nun, so schließt „Aftenposten", ob sich im Mittelmeer das gleiche Schauspiel wiederholen werde.

Deutsche Batterie in Norwegen in Feuerstellung
(PK. Schenck, Presse-Hoffmann.)

Was wird im Mittelmeer?

Gewitterwolken ziehen seit Tagen am Himmel des östlichen Mittelmeeres auf. Man weiß nicht, ob sie sich voll entladen werden, oder ob aus ihnen nur ein Wetterleuchten blitzen soll. Von einer seltenen Unruhe sind die Anliegerstaaten erfaßt. Von bevorstehenden Ereignissen und von Kriegsausweitung spricht man in Aegypten, in der Türkei und in den Balkanstaaten. Man ist überrascht durch das plötzliche Auftreten britischer und französischer Kriegsschiffe vor Alexandrien und — wie gerüchtweise verlautet — vor der Ostküste Griechenlands, obgleich die Anwesenheit verstärkter Seestreitkräfte Englands in diesem Teil des Mittelmeeres nichts Neues ist. Denn immer, wenn die Briten Italien oder einen anderen Anliegerstaat des Mittelmeeres einschüchtern wollen, pflegen sie ihre Streitkräfte in seinem östlichen Teil zusammenzuziehen. Denken wir an die Zeit des italienischen Feldzuges in Abessinien und an einige Monate des spanischen Krieges. Auch damals erschienen britische Schlachtschiffe in den Gewässern vor Alexandrien und — verschwanden auch wieder.

So werden sie — alle Anzeichen wenigstens deuten darauf hin — auch dieses Mal wieder verschwinden, ohne daß es zu irgendwelchen besonderen Ereignissen in diesem mit Spannung geladenen Raume gekommen wäre. Wir sind davon überzeugt, daß England bestimmte Gründe für sein gegenwärtiges Verhalten hat, daß der ganze Lärm um das Mittelmeer und die Balkanländer nichts weiter ist als ein Ablenkungsmanöver.

Zwei Gründe sind es, die uns hauptsächlich unsere Annahme berechtigt erscheinen lassen: Zum ersten hat England in Norwegen eine furchtbare Schlappe erlitten, die entscheidend sein kann für das künftige Verhältnis der sogenannten neutralen Länder Europas zu Großbritannien. Sie wissen, daß ein Hilfeversprechen der Engländer gleich null ist (siehe Abessinien, die Tschecho-Slowakei, Polen, Finnland und Norwegen), daß mit der riesigen britischen Kriegsflotte heute im Zeichen der Luftwaffe keine entscheidenden kriegerischen Aktionen mehr durchgeführt werden können. Den Briten ist diese wahre Erkenntnis der Neutralen in den letzten Tagen oft und laut genug aus der Presse der ganzen Welt zugerufen worden. Chamberlain und Churchill fürchten, daß nun, wo nach dem gänzlich gescheiterten Norwegen-Manöver die Welt von der Ohnmacht Großbritanniens spricht, das Ansehen des vom Herrgott selbst eingesetzten Weltpolizisten sich restlos verflüchtigen könnte. Deshalb sind sie bestrebt, die Aufmerksamkeit von der verhängnisvollen britischen Niederlage hinweg anderen Themen zuzuwenden. Und so schlagen sie Lärm um das Mittelmeer in der Hoffnung, daß damit die Erörterungen der Weltpresse vom unseligen Norwegen ablassen.

Die andere Annahme, aus der wir unsere Meinung über den Mittelmeer-Lärm der Westmächte herleiten, ist die: England hatte, in Erkenntnis der Sinnlosigkeit eines Vorstoßes auf den Westwall und der heute nicht mehr anwendbaren Methoden des Weltkrieges, versucht, einen Angriff von Norden her gegen das Reich zu starten. Da dieses Unternehmen jämmerlich zusammengebrochen ist, muß London bestrebt sein, von einem neuen Ausgangspunkt aus Deutschland zu überrumpeln. Von wo aus in Wirklichkeit das Unternehmen gestartet werden soll, verrät man natürlich nicht. Das wäre selbstverständlich Dummheit. Deshalb versuchen die Chamberlains und die Churchills, Deutschland glauben zu machen, daß sie den nächsten Streich im Mittelmeer führen würden, um so ihre tatsächlichen Absich-

Landesbibliothek Oldenburg

ken zu tarnen. Es wird selbst demjenigen, der sich nicht viel mit politischen Fragen befaßt hat, einleuchten, daß jemand, der einen anderen überfallen will, nicht tagelang im voraus ankündigt, daß er demnächst hier oder dazuschlagen wird. Mit derartigen Mätzchen können ein Chamberlain und ein Churchill einen Adolf Hitler nicht täuschen und vor allem seine Aufmerksamkeit nicht von jenen Gebieten ablenken, wo in Wirklichkeit die Kampfhandlungen stattfinden werden.

Ruhig hat man dort den Lärm um das Mittelmeer hingenommen, wo man schließlich nicht ganz uninteressiert an den Vorgängen in diesem politisch bedeutsamen Raume ist: In Moskau und in Rom. Vor allem in der Hauptstadt des italienischen Imperiums sieht man gelassen den Ereignissen der nächsten Zeit entgegen. In der Zusammenziehung britischer Streitkräfte im Mittelmeer sieht man in Rom keinen Grund zu irgendeiner Beunruhigung. Man kennt die britischen Methoden und weiß, daß London gern andere zu bluffen versucht. Und selbst für den Fall, daß es sich bei den augenblicklichen Maßnahmen Großbritanniens dieses Mal nicht um einen Bluff handeln sollte, fänden die Briten Italien nicht unvorbereitet. Italien weiß, daß es sich auf die Dauer nicht aus der Auseinandersetzung zwischen den alten und den jungen Mächten Europas heraushalten kann. Der Faschismus ist mit dem Nationalsozialismus nicht nur befreundet, sondern auch auf Tod und Leben verbündet, und er ist bereit, aus diesem Bündnis die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Das tut Italien nicht allein aus Treue zu seinem Verbündeten, sondern in gleichem Maße aus Gründen der nackten Selbsterhaltung. Denn was würde aus Italien, läge der Verbündete jenseits der Alpen vernichtet am Boden? Was würde aus dem jungen Imperium, gingen Deutschland und Italien nicht als Sieger aus diesem Kriege hervor?! Das weiß nicht nur der Duce, sondern das weiß das ganze italienische Volk, das im Bewußtsein seiner Kraft und seiner Stärke auf den Ruf des Duce zu den mehrfach erprobten Waffen wartet.

Friedrich Galn.

Eindeutige Warnungen

○ Rom, 7. Mai.

Das Auftauchen englisch-französischer Einheiten im Mittelmeer wird von der italienischen Presse weiterhin mit größter Aufmerksamkeit, gleichzeitig aber auch mit der Ruhe des Starken verfolgt. „Tevere“ erklärt, wenn es sich um Einschüchterungsversuche handeln sollte, wäre der Zeitpunkt schlecht gewählt, da sich soeben erst vor Norwegen die Ohnmacht der Home-Fleet erwiesen habe. Sollten aber offensive Aktionen geplant sein, so würden diese in jedem Teil des Mittelmeeres auf die lebenswichtigen Interessen und das Ansehen Italiens treffen. Die Umrisse einiger englischer oder französischer Kreuzer würden Italien gewiß nicht von seiner Politik und Würde als Großmacht abweichen lassen.

Die Westmächte hätten sich, so betont „Popolo di Roma“, sei es aus Furcht oder zur Wiedergewinnung ihres verlorenen Ansehens, an das Mittelmeer erinnert, und mit großem Tamtam bekanntgegeben, daß die englisch-französische Flotte im italienischen Meer und im Nahen Orient kreuze.

Wenn sie die Türkei oder die Balkan- und Donaustaaten beeindrucken wollten, so erscheine auch diese Rechnung irrig. Die schweren Schläge, die Englands Flotte in der Nordsee erlitt, sowie das kläglich gescheiterte Abenteuer in Norwegen hätten gewiß nichts zur Erhöhung des militärischen Ansehens der Alliierten beigetragen.

Hochwasserkatastrophe südlich Täbris

○ Teheran, 7. Mai.

Drei Tage und Nächte anhaltende Wolkenbrüche verursachten in der Gegend von Marghh südlich von Täbris eine Hochwasserkatastrophe. Ein großes Stück des Staudammes von Souf Tchay wurde von einem Sturzbach zerstört, worauf weite Flächen mit rasender Schnelligkeit überschwemmt wurden.

Mit äußerster Kühnheit durchgeführt

Hervorragende Leistung eines deutschen Fernaufklärers

○ Berlin, 7. Mai.

Die im Wehrmachtsbericht von gestern gemeldete Aufbringung eines britischen Unterseebootes und seine Einbringung in einen deutschen Hafen stellt eine mit Kühnheit, Klugheit und schneller Entschlußkraft durchgeführte Tat dar. Die Einzelheiten des schlagartig eingeleiteten und erfolgreich durchgeführten Unternehmens grenzen an das Abenteuerliche.

Ein Aufklärungsflugzeug bemerkte im deutschen Minengebiet ein britisches U-Boot zwischen den Minensperren. Das Flugzeug ging auf geringere Höhe hinab, griff das U-Boot mit Bomben und MG. an, worauf dieses die weiße Flagge setzte, während vom Turm des Bootes lebhaft gewinkt wurde. Das Flugzeug ging daraufhin aufs Wasser nieder, fuhr an das U-Boot heran und befahl dem Kommandanten, sofort an Bord zu kommen. Als dieser in Begleitung eines Besatzungsmitgliedes die Schwimmer des Flugzeuges betreten hatte, erhielt die an Bord gebliebene Besatzung des U-Bootes den Befehl zu warten, da sofort Hilfe herbeigeholt werden würde. Das Flugzeug startete sogleich mit seiner außergewöhnlichen Ladung und setzte sich mit deutschen Vorpostenstreitkräften in Verbindung, die es zu dem feindlichen U-Boot dirigierte. Unter Beachtung der im Minengebiet erforderlichen Vorsichtsmaßregeln machten sich unsere Vorpostenboote an das britische U-Boot heran, das sich, noch immer in größter Gefahr schwebend, in der Minensperre herumtrieb. Ein deutscher Offizier übernahm das Kommando des britischen U-Bootes, das im Schlepptau genommen und unter Einsatz von Minensuchern zunächst aus dem Gefahrengebiet herausgebracht wurde.

Die Engländer berichteten, daß ihr Boot einen Minentreffer erhalten hatte und tauchunfähig geworden war. Infolge von Maschinenschaden konnte es auch die Ueberwasserfahrt mit eigener Kraft nicht fortsetzen. Die Leute waren sehr froh, gerettet zu werden, besonders, da das Boot nach der Detonation längere Zeit auf dem Meeresgrunde gelegen hatte. Durch die plötzlich Gefangennahme ihres Kommandanten war die Besatzung völlig überrascht worden. Ebenso schlagartig war dann die Inbesitznahme durch unsere Vorpostenboote durchgeführt worden, wobei es gelang, den von den Engländern für die Selbstversenkung getroffenen Maßnahmen zuvorzukommen. Die Weiterfahrt des eigenartigen Schleppzuges gestaltete sich ohne Zwischenfall. Ueber den Union Jack war die Reichskriegsflagge gesetzt worden, und so traf das britische U-Boot im Hafen ein.

250 Kilometer nördlich Drontheim

Hunderte von Kraftwagen erbeutet – Alpenjäger besetzen eine Stadt

○ Stockholm, 7. Mai.

Deutsche Truppen sollen, wie von „Stockholms Tidningen“ gemeldet wird, die norwegischen Städte Mosjöen und Mo, etwa 250 Kilometer nördlich Drontheim, besetzt haben.

Ueber die Einnahme von Snaasa durch deutsche Truppen berichtet „Dagens Nyheter“, 300 deutsche Alpenjäger hätten die Stadt besetzt und schon nach wenigen Stunden die Kontrolle über alle öffentlichen Gebäude und Einrichtungen in Händen gehabt. Die deutschen Soldaten sehe man in Gruppen mit Norwegern auf den Straßen stehen, und von einer deutschfeindlichen Haltung der norwegischen Truppen sei keine Spur. Sämtliche Deutschen seien ausgezeichnet ausgerüstet. Das Auftreten der deutschen Truppen gegenüber der norwegischen Zivilbevölkerung sei, wie „Dagens Nyheter“ mit Nachdruck feststellt, äußerst korrekt.

Im Kampfabschnitt von Snaasa seien den Deutschen neben anderem Kriegsmaterial Hunderte von Kraftwagen in die Hände gefallen, die von den abziehenden Truppen der Westmächte nicht hatten mitgenommen werden können.

○ Berlin, 7. Mai.

Bei der Berechnung des örtlichen feindlichen Widerstandes in der Gegend Trüfil in Südnorwegen wurde sei gestellt, daß den deutschen Truppen nicht mehr Teile der regulären norwegischen Armee, sondern eine Abteilung ehemaliger Finnland-Freiwilliger verschiedener Nationalität unter Führung eines ehemals schwedischen Majors gegenüberstand. Die Abteilung wurde versprengt. Eine andere norwegische Freiwilligen-Abteilung wich vor dem deutschen Angriff über die schwedische Grenze aus. Da eine geordnete Versorgung auf norwegischer Seite nicht mehr besteht, haben sich die Freiwilligen, wie aus Mitteilungen von Norwegern bekannt wird, Geld und Verpflegung auf eigene Faust unter Drohungen bei der einheimischen norwegischen Bevölkerung besorgt.

Wird Griechenland vergewaltigt?

England stellt Forderungen an die Regierung Metaxas

(Drahtbericht unseres Vertreters in Bukarest)

M Budapest, 7. Mai.

Im Südosten stehen die neuen englischen Kriegsausweitungspläne weiter im Vordergrund der politischen Erörterungen. Die Presse stimmt darin überein, daß jeder englische Vorstoß gegen den Frieden im Mittelmeerraum die Staaten Südosteuropas direkt berühren und vor Italien einen unmittelbaren Angriff auf die Lebensinteressen des faschistischen Imperiums bedeuten würde. Die Haltung Roms wird deshalb mit größter Aufmerksamkeit verfolgt.

Die Südostpresse läßt keinen Zweifel darüber, daß Griechenland einer der gefährdetsten Punkte angesichts der neuen englischen Kriegspläne ist. Die seit einigen Tagen umlaufenden Nachrichten von weitgehenden englischen Forderungen an Griechenland halten sich hartnäckig und werden bereits öffentlich erörtert. Danach soll England der griechischen Regierung Ende vergangener Woche folgende Forderungen gestellt haben: 1. Ueberlassung von elf militärisch wichtigen Inseln. 2. Besetzung der strategisch bedeutsamsten griechischen Flotten- und Luftstützpunkte durch England. 3. Billigung und Unterstützung des englischen Vorgehens durch Griechenland. Die Forderungen seien mit dem Bemerken überreicht worden, daß London vorerst noch davon absehen wolle, einen bestimmten Zeitpunkt festzulegen.

In diesem Zusammenhang werden die verstärkten griechischen Vorsichtsmaßnahmen der letzten Tage, z. B. die Einberufung der Reserveoffiziere von zehn Jahrgängen, stärkstens beachtet. Auch den Umstand, daß die griechische Presse in auffallend großer Aufmachung die Aushebung eines englischen Geheimsenders in der Nähe von Saloniki meldete, hält man auf diesem Hintergrund für bemerkenswert. Man weist ferner darauf hin, daß der englische Rundfunk in den letzten zwei Tagen den griechischen Ministerpräsidenten Metaxas mehrfach persönlich angriff und u. a. das Gerücht verbreitete, General Metaxas sei krank und habe die Absicht, gegebenenfalls von der Regierung zurückzutreten, obwohl diese Schwindelmanöver von Athen dementiert worden waren.

Im übrigen hat man den Eindruck, als ob sich die Propagandataktik der Engländer in den letzten Tagen in gewissen Beziehungen in Südosteuropa verlagert hat. Es scheint, daß neuerdings nicht nur Rumänien in den Vordergrund der englischen Agitation steht, sondern Jugoslawien in stärkerem Maße von den englischen Agenten bearbeitet werden soll.

Teilgeständnis Churchills

○ Amsterdam, 7. Mai.

Nachdem sich die britische Admiralität über die Vernichtung des Schlachtkreuzers und des schweren Kreuzers sowie über die übrigen schweren Verluste, die die deutsche Luftwaffe der britischen Flotte am Freitag zugefügt hatte, in den ersten 36 Stunden völlig in Schweigen gehüllt hatte, kam sie endlich mit einem mehr lendenlahmen Dementi heraus, das mit seinen Widersprüchen und Gemeinplätzen in der ganzen Welt nur spöttische Ablehnung hervorgerufen hat und überall als Lüge erkannt worden ist. Aber auch diesmal bleibt Churchill seiner alten Taktik treu, die Verluste nur schrittweise einzugestehen und bei mehreren Verlusten nach einer Weise den möglichst kleinsten bekanntzugeben. Diesmal gibt die Admiralität nach fast dreitägigem Zögern die Versenkung des Zerstörers „Afridi“ zu. Wann wird sie sich dazu bequemen, den Verlust des Schlachtschiffes und des schweren Kreuzers der Oeffentlichkeit mitzuteilen?

Kurzmeldungen

Der Stellvertreter des Führers empfing Montag in Berlin eine Abordnung bulgarischer Erzieher, die zur Zeit auf Einladung des Reichswalters des NSLB., Gauleiter Wächtler, eine Deutschlandreise durchführen.

Im weiteren Verlauf der von der Zentrale für die Gräber ermordeter Volksdeutscher durchgeführten Bergungsfahrten wurden im Gebiet des Regierungsbezirks Hohensalza weitere Massengräber aufgefunden und aus ihnen neue Opfer der polnischen Morde geborgen.

Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, traf Montag zu einem mehrtägigen Besuch in Oberschlesien ein, um aus eigenem Erleben einen Ueberblick über die industrielle und wirtschaftliche Entwickelung des oberschlesischen Raumes zu gewinnen.

Auf dem Belgrader Flughafen traf Montag mittag zum erstenmal der „Große Dessauer“, eine viermotorige Ju 90, ein, welche nunmehr regelmäßig den täglichen Verkehr zwischen Berlin und der jugoslawischen Hauptstadt versehen wird.

Wieder einmal haben vier englische Soldaten, angeblich „aus Versehen“, die französisch-belgische Grenze überschritten. Sie wurden bei Mouscron in Westflandern von den belgischen Behörden festgenommen und interniert.

Der Londoner Nachrichtendienst gab aus Alexandrien eine phrasenreiche Meldung von dem Einlaufen der britisch-französischen Schlachtflotte in den dortigen Hafen, das in ganz Aegypten „überall Begeisterung hervorgerufen“ habe.

In einem Bericht aus Ottawa stellen die „Neuyork Times“ fest, daß sich in Kanada steigende Unzufriedenheit mit der Kriegführung der Westmächte zeige.

Nur
wer mäßig raucht,
raucht mit Genuß!*)

ATIKAH 5Pf

*) Jedes Zuviel wird das Genußempfinden nur abstumpfen. Dauernden Genuß am Rauchen kann man nur haben, wenn man das reiche Aroma wirklich guter Cigaretten bedächtig auskostet.

Die versunkene Flotte / Roman von Helmut Lorenz

68. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Nun biegt es um die Ecke . . . es schrillen die Pfeifen, die Trommeln rasseln, der Gleichschritt dröhnt.

„Mit Gruppen links schwenkt! Halt! Gewehr ab!“, kommandiert Fritz Kämpf „bootweise an Bord rücken!“

Sie strömen vom Kai herab an Deck . . .

Auf dem Führerboot der Flottille sieht sich Kord Roever um: wüst sieht es hier aus an Bord, nichts ist in Ordnung, die Farbe schmierig und schmutzig, verdreckt . . . verludert alles . . .

„Doar will ick oder bald Schwung rinkriegen . . .“, schwört sich der Obermaat.

Fritz Kämpf schaut mit wehem Herzen über das trostlose Hafenbild . . . „Als ich wiederkam, als ich wiederkam, . . . war alles leer“, das Lied kommt ihm in den Sinn. Nur drüben hinter der hohen Kaimauer ragen Schornsteine alter Panzer, die nun schon wieder auf dem Schiffsfriedhof rosten. Ihre großen Kameraden drüben in England können nicht sterben, keine Ruhe finden . . .

Da kommt Fritz der Gedanke an: lohnt es sich überhaupt, für verlorene deutsche Seegeltung zu arbeiten, ist sie nicht vorbei für immer?!

Mutlosigkeit will ihn befallen, der Anblick des Kriegshafens erschüttert ihn zu sehr, fast unmöglich erscheint der Aufstieg.

Auf einmal kommt ein Zivilist in dunkelblauer Kleidung von Land her über Deck gestürzt:

Ist das nicht Hein Saß? Ein weißes Blatt schwingt er atemlos in der Rechten:

„Wo is min Unkel?! De Obermoot? Wo is min Unkel?!“

„Doar hängt he . . . Dag ook, Hein!“

Kord nimmt das Extrablatt, . . . seine Hände zittern, als er es ausbreitet, . . . er vermag nicht zu sprechen, zeigt nur immer auf die tanzenden Buchstaben:

„Herr Oberleutnant! Unsr Flott! Grod as wü . . . mit UD 84!“

Nun liest auch Fritz Kämpf, . . helle Freude schießt ihm zum Herzen, seine Augen blitzen. Er greift zum Megaphon und ruft jubelnd über die fünf Boote:

„Alles herhören!!“

Spannung ringsum, sie schauen auf.

„Gestern hat Admiral von Reuter die ganze deutsche Flotte in Scapa Flow mit wehenden Flaggen versenkt!!“

Da brausen Hurras . . . immer wieder . . . Kord Roewer aber ruft voll Stolz:

„Leewer Ehr ohn Scheep as Scheep ohn Ehr!“ —

Das ist ein gutes Vorzeichen für Fritz Kämpf; grad heut an diesem Freudentage stellt er die Flottille in Dienst. Hell und hoffnungsfroh klingt sein Kommando:

„Zur Flaggenparade!“

Schon sind auf allen fünf Minensuchern die Flaggen und Wimpel an die Leinen angesteckt, die Mannschaft schaut auf den Führer, schon bläht sich ungeduldig das Flaggentuch . .

Der Hornist wartet. Da tritt Kord Roewer auf den Flottillenchef zu:

„Herr Oberleutnant! Darf der da nicht blasen? He luert doar hart up!“

Fritz Kämpf sieht in die glühend fragenden Augen von Hein Saß, freundlich nickt er ein Ja, . . . Hein nimmt das Horn.

„Oberdeck stillgestanden! Heiß Flagge und Wimpel!“

Nicht unter den rauschenden Klängen des holländischen Ehrenmarsches wie in machtvollen Zeiten wallen die Kriegsflaggen, schlichter Hornruf lockt sie empor. Nur in drei Tönen klingt das zarte, melodische Signal. So innig, so gut, so rein blies selten ein Hornist.

*

Drüben bugsieren englische Dampfer das große Schwimmdock aus dem Hafen nach See zu. Mächtig müssen sie sich ins Geschirr legen, um die Beute fortzuschleppen.

Norton steht auf der Brücke des begleitenden Zerstörers neben dem Komomandanten. Sie sehen die Flaggenparade der deutschen Boote. Verächtlich lächeln englische Offiziere . . . Norton aber sagt ernst:

„Ich vermag nicht zu lachen . . .“

Dann grüßt er still die Flagge seines deutschen Kameraden . . .

*

Die Leute an Bord der Minensuchboote stehen an der Reeling und schauen dem entschwindenden Schwimmdock nach.

„Wat is doar to preestern?! Nee henkieken!“ fährt Kord Roewer dazwischen, „arbeit'n, dat wü kloar warn mit den Swinkrom!“

Jetzt stürzt sich alles auf die Arbeit, . . . schon wirft die Pumpe Wasser an Deck, es schaffen Schwabber und Feudel, Beien und Schrubber . . .

Kord Roewer steht inmitten all des Eifers, barfuß, hochaufgekrempelte Hosen und Aermel, das Mundstück des wasserspeienden Schlauches in den Händen. Während der reinigende Strahl in alle Ecken und Winkel zischt und fegt, allen Unrat von Bord spült, fragt er Hein wie nebenbei:

„Hest du de Anna min Breef geben?“

„Jo, Unkel!“

„Un watt hett se seggt?“

Hein dachte an Annas sehnsuchtsvollen Blick über die Elbe:

„Ohn Kord brukst nee wedder no Finkenwärder komen!“

Da strahlt das Gesicht des Obermaaten, er setzt die Bootsmannspfeife an, und über Deck der Minensuchboote klingt der Pfiff wie zwitschernder Vogelsang in Eichenwäldern, wie hoffnungsvoller Lerchenschlag über deutschen Saaten:

„Rein Schiff überall . . . Rein Schiff überall!“
Es raunen die Wogen, es rauschet die See,
Dumpf braust in der Brandung Grollen
Jahraus, jahrein das Lied voll Weh:
Versunken — verloren — verschollen.
Was heult der Sturm in der Deutschen Bucht?
Wie wimmert er dir in den Ohren!
Er peitscht die See, er sucht und sucht:
Versunken — verschollen — verloren.
Nicht klagen, frisch wagen! Wir strecken den [Kiel!

Wir wissen, was wir besessen.
Mit neuen Schiffen zum alten Ziel!
Versunken, — doch nimmer vergessen.

— Ende. —

Landesbibliothek Oldenburg

Aus der Heimat

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung
für Leer, Reiderland und Papenburg

Folge 105 — Dienstag, den 7. Mai — Jahrgang 1940

Oberzollsekretär Winger gestorben

Gestern verschied nach kurzem Krankenlager Oberzollsekretär Otto Winger. Damit ist ein Mann von uns gegangen, dessen Name mit der Geschichte der Bewegung im Kreise Leer immer verbunden sein wird. Am 1. November 1931 trat er in die Partei ein und übernahm am gleichen Tage auch schon die Kreiskassengeschäfte, die er als ehrenamtlicher Kreisamtsleiter bis zum 15. November vorigen Jahres leitete. Diese Arbeit neben den Berufspflichten zu übernehmen und in mustergültiger Weise durchzuführen, ist eine Leistung, die hoch anerkannt werden muß. Seine unermüdliche Arbeitskraft und sein goldiger Humor halfen ihm über alle Schwierigkeiten hinweg. Bei seinen Mitarbeitern in der Kreisleitung hieß er nicht anders als „Papa Winger". Wo er erschien, herrschte eine fröhliche Stimmung. Mit einem frohen Vers verscheuchte er bei vielen manchen Kummer. Als er im letzten Winter wegen seines Gesundheitszustandes seinen Posten aufgeben mußte, tat es allen leid, ihn nicht mehr als täglichen Gast im Parteihause zu sehen.

Winger wurde am 5. Januar 1874 in Werstedt, Kreis Halberstadt, geboren. Am 1. Oktober 1912 kam er als Zollsekretär nach Leer. Als der Weltkrieg ausbrach, wurde er als Offiziers-Stellvertreter eingezogen. Vier Jahre an der Front, machte er vornehmlich die Kämpfe in Rußland mit. Nach dem Kriege nahm er seine Tätigkeit beim Hauptzollamt in Leer wieder auf und wurde im Jahre 1927 zum Oberzollsekretär befördert. Mit Vollendung seines 65. Lebensjahres hätte er eigentlich in den wohlverdienten Ruhestand treten müssen. Aber der Krieg machte seine Weiterbeschäftigung zu seiner Freude notwendig.

Nun ist sein arbeitsreiches Leben vollendet. An seiner Bahre stehen in tiefer Trauer alle, die persönlich oder dienstlich mit ihm zu tun gehabt haben. Die Bewegung hat einen treuen Gefolgsmann und Mitarbeiter verloren, dessen sie immer ehrend gedenken wird.

Innungsversammlung der Schuhmacher. Gestern hielten die Schuhmacher eine Innungsversammlung ab. Obwohl dieses Gewerbe mit Arbeit überlastet ist, hatten sich viele Berufskameraden eingefunden, und sie durften am Schluß der Versammlung mit Genugtuung feststellen, daß diese Zeit nicht vergeudet war. Der Obermeister hielt ihnen einen Vortrag über wichtige Fragen ihres Handwerks. Die Kunden der eingezogenen Berufskollegen müssen wie die eigenen behandelt werden. Den in der Heimat verbliebenen Meistern werden zu diesem Zweck zusätzliche Ledermengen zugeteilt. Um den festen Zusammenschluß in der Innung zu behalten, sieht sich der Obermeister gezwungen, in Zukunft gegen fehlende Berufskameraden Strafen festzusetzen.

Wieder Künstlerspiele der Deutschen Arbeitsfront. Nach längerer Pause tritt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wieder mit einer sehr guten Spielfolge guter Kleinkunstkünstler hervor. Es ist gelungen, die Mielke-Mankoni-Bühne für Dienstag der kommenden Woche für Leer zu verpflichten. Die Folge verspricht einen genußreichen Abend. Der Beginn der Veranstaltung mußte wegen der Fülle des Dargebotenen auf 20 Uhr gelegt werden.

Wir verdunkeln von 20.58 bis 5.43 Uhr

Filmabende im Kreise. Die Kreisfilmstelle wird in diesem und dem nächsten Monat auch auf dem Lande wieder verschiedene Filme zeigen, um der Bevölkerung auch in der arbeitsschweren Zeit eine willkommene und verdiente Unterhaltungstunde zu schaffen. Es werden die Filme „Zwischen Strom und Steppe" und der Heinz-Rühmann-Film „Paradies der Junggesellen" gezeigt werden. Vor allem aber soll auch der Landbevölkerung die Gelegenheit gegeben werden, sich die neuen Wochenschauen anzusehen, die von den erfolgreichen Kämpfen unserer Soldaten berichten.

Pfingsten — Tage der Leibesübungen. Gestern abend waren die Vertreter der Sportgemeinschaften im Hotel Kleihauer erschienen, um gemeinsam mit dem Kreissportwart des NSRL. die Tätigkeit der Sportgemeinschaften im Kreise Pfingsten 1940 zu besprechen. Bekanntlich werden in ganz Großdeutschland die Pfingsttage im Zeichen sportlicher Wettkämpfe stehen. Daß man auch hier dem Rufe der Reichsführung Folge leisten wird, dürfte selbstverständlich sein. Fuß-, Hand- und Korbball, diese drei Sportarten, werden den Nachmittag des zweiten Pfingsttages ausfüllen. Während das Korbballspiel zwischen den Sportlerinnen des VfL. und des Turnvereins ausgefochten wird, werden die Mariner in Fuß- und Handball Auswahlmannschaften des Kreises einschließlich Papenburg gegenüberstehen. Diese Wettkämpfe werden gleichzeitig Aufschluß geben über die vorhandenen Spieler, die acht Tage später in den Vorrunden zu den Hössenspielen zwischen den Kreisen Emden und Leer antreten.

Freunde des Wassers. Da die Sonne gestern schon so schön warm schien, wagten einige junge Burschen das erste Bad in diesem Jahre im Hafen. Allerdings zogen sie sich bald wieder aufs Trockene zurück; denn das Wasser war doch noch reichlich kalt. An der Anlegestelle des Wassersportvereins herrschte gestern ein reger Betrieb. Ein großer Teil der Boote erhielt einen neuen Anstrich; verschiedene wurden gewassert. Auf der gegenüberliegenden Seite waren die Pforten der städtischen Schwimm- und Badeanstalt noch geschlossen. In wenigen Tagen dürften die Ausbesserungsarbeiten beendet sein, so daß der Betrieb wieder einsetzen kann.

Wer will das Reichssportabzeichen erringen? Die Prüfer für das Reichssportabzeichen sind neu ernannt worden. Im Gegensatz zu früheren Jahren werden die Prüfungen nur an bestimmten Tagen, die noch bekanntgegeben werden, zugelassen.

Krankenversicherung für Kriegshinterbliebene. Durch Verordnung vom 20. April 1939 sind die Kriegshinterbliebenen der Versicherungspflicht in der Krankenversicherung unterstellt worden, soweit sie nicht bereits auf Grund einer versicherungspflichtigen Beschäftigung Mitglied einer Krankenkasse waren. Die Beiträge zur Krankenkasse waren von den Kriegshinterbliebenen und den Bezirksfürsorgeverbänden zu zahlen. Durch eine Anordnung des Reichsarbeitsministers, des Reichsinnenministers und des Oberkommandos der Wehrmacht ist nunmehr bestimmt worden, daß die Beiträge zur Krankenversicherung für Kriegshinterbliebene vom 1. April 1940 an für die Dauer des Krieges zur Hälfte vom Reichsarbeitsministerium und vom Oberkommando der Wehrmacht übernommen werden. Es werden also von diesem Zeitpunkt an die Versichertenbeitragsteile vom Versorgungsamt den Kriegshinterbliebenen von den Versorgungsgebührnissen nicht mehr einbehalten.

Pflichtjahr im Elternhaus. Aus gegebenem Anlaß regelt der Reichsarbeitsminister die Möglichkeit der Ableistung des Pflichtjahres für Mädchen im Elternhaus oder bei Verwandten. Danach ist eine nicht arbeitsbuchpflichtige Tätigkeit im Elternhaus oder bei Verwandten auf das Pflichtjahr nur dann anzurechnen, wenn es sich um Familien mit vier oder mehr Kindern unter vierzehn Jahren handelt. Ist in besonders gelagerten Fällen das Verbleiben einer Pflichtigen im Elternhaus oder bei Verwandten erforderlich, ohne daß die erwähnten Voraussetzungen erfüllt sind, dann kommt nur eine Befreiung vom Pflichtjahr überhaupt in Betracht. Derartige Befreiungen gehören aber zu den ganz seltenen Ausnahmen.

Brinkum. Fußballspiel. Am Sonntag trafen sich die ersten Jugendmannschaften von Brinkum und Heisfelde zu einem Freundschaftsspiel. Brinkum zeigte sich als die bessere Mannschaft und konnte einen 4:2-Sieg erringen.

Hesel. Die Straße kein Spielplatz! Durch die Geistesgegenwart eines Kraftfahrers wurde am Sonntagnachmittag ein Unfall vermieden. Ein kleines Mädchen vergnügte sich auf der Reichsstraße an dem Kreisselspiel, als sich in rascher Fahrt ein Wagen näherte. Im Spieleifer überhörte das Kind das Hupzeichen. Nur mit knapper Not gelang es dem Fahrer, ein Unglück zu verhindern. Die Eltern müssen ihren Kindern verbieten, auf der Straße zu spielen, damit sie sich nicht selbst und ihre Mitmenschen gefährden.

Holliede. Die Torfabfuhr beginnt. Auf den hiesigen Mooren herrscht gegenwärtig wieder reges Leben. Da die Fahrwege abgetrocknet sind, kann der vorjährige Torf abgefahren werden. Wenn die beständige Witterung anhält, wird diese Arbeit bald beendet sein.

Stikelkamp. Straßenausbesserung. Die Straße, die von Hesel nach Stikelkamp führt, wird mit Splitt und Teer ausgegossen.

Kloster Barthe. Auch hier viel Wild! Sehr viele Hasen und Rehe, gut entwickelt, wurden in letzter Zeit hier beobachtet. Von den letzteren zeigten sich in den an den Klosterbusch grenzenden Roggenkampen allein zehn bis fünfzehn Tiere.

Schwerinsdorf. Guter Roggenstand. Die anfänglich gehegte Befürchtung, daß der starke Frost des vergangenen Winters der Roggensaat Schaden zugefügt habe, hat sich erfreulicherweise nicht bestätigt. Nicht nur auf den höhergelegenen Ländereien, sondern auch auf niedrigeren Schlägen, soweit die Entwässerung nicht beeinträgt gewesen ist, zeigt das Korn einen guten Stand.

Remels. 88 Jahre alt. Die Ehefrau des Schuhmachermeisters Gerd Lüken, Antje Lüken, konnte am Sonntag ihr 88. Lebensjahr vollenden. Die älteste Einwohnerin unseres Dorfes erfreut sich noch großer körperlicher Frische; Tag für Tag kann sie noch im Haushalt ihre gewohnten Arbeiten verrichten. Zu ihrem Ehrentage wurden ihr manche Glückwünsche dargebracht. Noch in diesem Monat hofft sie, mit ihrem Manne das Fest der Diamantenen Hochzeit zu begehen.

Remels. Vom Sägegatter erfaßt. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier auf der Klockschen Arbeitsstätte. Der Arbeiter J. Penning, der schon jahrelang die Sägerei bedient, wurde von dem Sägegatter erfaßt und erhielt schwere Verletzungen an dem Arm und der Seite. Die Knochen sind nicht beschädigt, so daß zu hoffen ist, daß die Wunden ohne folgenschweren Schaden bald wieder ausheilen.

Remels. Reicher Wildbestand. Trotz des anhaltenden und strengen Frostes zeigt die hiesige Jagd doch noch einen guten Wildbestand. Die Tiere wurden im Winter ausgiebig von den Jagdpächtern gefüttert. Besonders reich ist der Bestand an Fasanen. Zur Auffrischung des Blutes wurde von dem Jagdpächter eine beträchtliche Anzahl Tiere ausgesetzt.

Remels. Blühende Meeden. Kommt man jetzt zu den weiten Meeden an der Ehe, so bietet sich dem Naturfreunde ein herrliches Bild. Die Sumpfdotterblume steht in voller Blüte und färbt die sonst so eintönige Fläche mit hellem Gelb. Am Rande der Meede blüht an den höher gelegenen Stellen das Buschwindröschen. Es hat seinen Platz behauptet, obwohl das alte Brookgebüsch meist ganz verschwunden ist.

Filsum. Viele Rehe in der Gemarkung. Auffallend zahlreich ist das Rehwild, das in unserer Gegend beobachtet wird. Vor einigen Abenden ästen fünf Rehe auf einer Weide neben der Bahn, die sich auch nicht stören ließen, als ein Zug vorbeifuhr.

Folmhusen. Spät kommt der Frühling. Die Arbeiten auf dem außerhalb unseres Ortes nach Idehörn hin gelegenen Moorboden können in diesem Frühjahre nur sehr verspätet aufgenommen werden. Vielfach lassen die Verhältnisse auch jetzt noch nicht eine Bearbeitung und ein Düngerfahren zu. Lange war der Frost noch im Boden zu verspüren, so daß eine Abtrocknung nicht erfolgen konnte. Da der Moorboden sich auch besonders gut zum Kartoffelbau eignet, werden alljährlich größere Flächen mit dieser Frucht bestellt. Wärme und genügende Trockenheit des Bodens sind Voraussetzungen für eine gute Ernte. Die Zeit des Pflanzens kann wohl etwas später erfolgen als auf hochgelegenem Sandboden; gilt doch insbesondere von der Kartoffel das Wort: „Pflanzt du mich im April, dann komm ich, wann ich will. Pflanzt du mich im Mai, dann komm ich glei(ch)."

Collinghorst. Dienst an der Motorspritze. Am Sonntagmorgen stand der Sportplatz im Zeichen der Feuerwehr, denn der Löschverband 19 war zum Dienst angetreten. Nachdem die Hitler-Jugend an der Spritze Dienst gemacht hatte, erläuterten der stellvertretende Führer Marks sowie Geschäftsführer Witzker Anordnungen der Wehr. Danach wurde vom Löschverband die Motorspritze beim sogenannten Tüntje (Graben) in Betrieb genommen. Der gleiche Dienst soll nächstens auch in einer anderen Ortschaft durchgeführt werden.

Backemoor. Maßstab für die Weidezeit. Nachdem bereits vor einigen Tagen der Austrieb der Jungtiere erfolgt ist, kommen nunmehr auch die Kühe auf die Weide. Bietet diese den Milchtieren stellenweise auch noch nicht überreichlich Nahrung, so ist doch das zarte Grün derartig nährstoffreich, daß kaum die allerbeste Stallfütterung jenes an Wert erreicht. Die sich täglich steigernde Milchmenge beweist diese Beobachtung. Uebrigens gilt von altersher die Größe der Lindenbaumblätter als Maßstab für den Beginn der Weidezeit. Haben die Blätter die Größe eines Markstückes erreicht, so können die Rinder ausgetrieben werden, und bei der Größe eines Talers die Milchtiere. Heutzutage jedoch, da man durch die Behandlung von Wiesen und Weiden mit Kunstdünger eine gründlichere Bewirtschaftung be-

Durch Leistung zur Hochschule

Aufforderung des Gauleiters zum Langemarck-Studium

:: Gauleiter Carl Röver wendet sich in einem Aufruf an all die jungen Männer im Nordseegau Weser-Ems, die sich durch besondere Tüchtigkeit und überdurchschnittliche Begabung berufen fühlen, durch das Langemarck-Studium den Weg zur deutschen Hochschule zu gehen. In dem Aufruf des Gauleiters heißt es:

Die nationalsozialistische Bewegung hat als eine ihrer Grundforderungen aufgestellt, jedem Volksgenossen eine seinem Können und seiner Leistungsfähigkeit entsprechende Ausbildung zu ermöglichen. Auch das Studium an den deutschen Hochschulen muß begabten jungen Volksgenossen ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Eltern offen stehen.

Das von der Reichsstudentenführung eingerichtete Langemarck-Studium hat die Aufgabe übernommen, jeden jungen Deutschen, der die Fähigkeiten zu einem verantwortungsvollen wissenschaftlichen Studium in sich trägt, nach eineinhalbjähriger Ausbildung auf die Hochschulen zu bringen. Heute kann der Maschinenschlosser studieren und Diplom-Ingenieur werden, der Handlungsgehilfe findet den Weg zum Studium als Diplom-Kaufmann. Alle akademischen Berufe stehen dem begabten jungen Menschen unabhängig von Geld und Schulbildung offen.

Voraussetzungen sind: Politischer Kampfgeist, überdurchschnittliche Begabung, körperliche Tüchtigkeit und Gesundheit.

Ueberdurchschnittliche Leistungen geben die Berechtigung zu einer überdurchschnittlichen Ausbildung. Der Nationalsozialismus kennt keine Stände und Klassen. Jeder soll seiner Eignung entsprechend die höchste Ausbildung für den Dienst in Partei und Staat erhalten.

Bewerber melden sich bei ihrem zuständigen Ortsgruppenleiter der NSDAP. Die Einheits- und Betriebsführer bringen ihre befähigten Männer dort in Vorschlag.

Stolz, daß ich ein Deutscher bin!

Spruch eines Werftarbeiters

Wenn ich am frühen Morgen
Zur Werftatt schreite —
Und steghaft, hoch im jungen Morgenlichte,
Ein Flieger majestätisch seine Bahnen zieht,
Der seine silbergrauen Flügel
Wie schützend über deutsche Erde spannt:
Dann bin ich stolz, daß ich ein Deutscher bin.

Wenn in dem harten Tageslauf,
Im Stampfen, Dröhnen der Maschinen,
Der Schweiß von meiner Stirne rinnt,
Wenn Takt um Takt die wucht'gen Hämmer
An Deutschlands stählernharter Wehr, schmieden
Und weiße Flammen um die Eisenstürme lohen,
Dann bin ich stolz, daß ich ein Deutscher bin.

Wenn dann der Tag zur Neige geht
Und tausend Lichter in den Hallen flammen,
Wenn Kräne ihre Riesenarme
Dann drohend in den Abendhimmel recken,
Und in dem letzten Dämmerlicht
Die Türme grauer Schiffe stehn —
Da falt ich stumm die schwielenharten Hände:
Herrgott — hab Dank — daß ich ein Deutscher bin!

Karl Weise.

Unter dem Hoheitsadler

SA.-Wehrmannschaft Oldersum Mittwoch um 20 Uhr Dienst.

HJ., Gefolgschaft 6/381, Ihrhove. Scharf 1 tritt heute nicht bei der Schule, sondern auf dem Sportplatz an. Turnzeug mitbringen!

HJ., Gefolgschaft 5/381 Loga. Heute treten alle Jungenossen um 20 Uhr zum Sport auf dem Schulplatz an. Sportzeug ist mitzubringen

HJ., Gefolgschaft 30/381 Detern. Die ganze Gefolgschaft 30 tritt am Mittwoch um 20 Uhr beim HJ.-Heim in Weide zu einem Gefolgschaftsappell an. Alle erscheinen in Sommerdienstuniform. Unentschuldigt Fehlende haben mit Strafen zu rechnen.

HJ.-Frauenschaft, Heisfelde. Die Strümpfe zum Stopfen können abgeholt werden.

HJ., Gefolgschaft 4/381 Heisfelde-Leer. Heute abend tritt die Fechterschar um 20 Uhr an. — Am Mittwoch tritt die gesamte Gefolgschaft zum Appell um 20 Uhr bei Barfei an. Es haben auch alle Jungenossen zu erscheinen, die überwiesen werden wollen.

BDM., 4/381 Heisfelde. Sämtliche Mädel der Gruppe treten heute um 20.15 Uhr bei der Schule an.

BDM., Gruppe 3/381 Loga. Heute um 20 Uhr treten alle Mädel zum Sport auf dem Schulhof an.

JM.-Gruppe 2/381 Leer. Alle Jungmädel treten am Mittwoch um 15 Uhr bei der Oberschule für Mädchen an. Ausweise, Schreibzeug und 35 Pfennig für ein Leistungsbuch mitbringen!

Keine unnötigen Pfingstreisen!

Eine Mahnung, die sich von selbst versteht

Das Reichsarbeitsministerium und die Deutsche Arbeitsfront geben folgendes bekannt:

Wie schon zu Ostern, so ist es auch zu Pfingsten der Deutschen Reichsbahn nicht möglich, den an diesen Tagen sonst besonders starken Reiseverkehr zu bewältigen. Vordringlich ist vielmehr die reibungslose Abwicklung des Wehrmachtsverkehrs und des kriegs- und lebenswichtigen Güterverkehrs. Es muß daher an die Einsicht eines jeden deutschen Volksgenossen appelliert werden, alle vermeidbaren Reisen in den Tagen des Pfingstfestes zu unterlassen. Der gleiche Ruf ergeht auch an alle Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder:

Beginnt oder beendet keine Urlaubsreise in den Pfingsttagen. Legt auch die Familienheimfahrten, auf die in bestimmten Gewerbezweigen ein tariflicher Anspruch besteht, nicht in verstärktem Maße in diese Tage, sondern haltet sie nach Möglichkeit aus dieser Zeit heraus.

Wir bitten die Betriebsführer, durch genaue Beachtung der tariflichen Vorschriften und durch ein planvolles Verteilen der Familienheimfahrten auf den Zeitraum eines Vierteljahres mitzuhelfen, den Verkehr auf der Reichsbahn zu Pfingsten zu entlasten.

Wir erwarten von der stets vorbildlichen Disziplin des deutschen Arbeiters, daß er diese in der Kriegszeit notwendigen Einschränkungen willig auf sich nimmt.

Der Verzicht auf die sonst übliche Pfingstreise ist ja nur ein kleines Opfer in einer Zeit, wo alle Kräfte des Volkes zusammengefaßt werden, um unsere Feinde vernichtend zu schlagen. Laßt daher die Plätze auf der Reichsbahn und die Schienenwege frei für unsere Soldaten und für die kriegs- und lebenswichtigen Güter.

Richtig ernähren — gesund ernähren...!
Geben Sie Ihrem Kinde
MONDAMIN

Mondamin gibt es auf die mit einem versehenen Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren

Landesbibliothek Oldenburg

wirkt, wird der Graswuchs meist etwas frühzeitiger angeregt.

M **Steenfelde.** Feuer in Kindeshand. Einen empfindlichen Verlust erlitt der hiesige Bauer C. Die von ihm in der Feldmark Großwolde angelegte Schonung — 1500 Tannen und 1000 Eichen waren angepflanzt — wurde zur Hälfte von Kindern verbrannt.

Weener

M **Die Badeanstalt wird hergerichtet.** Die fortschreitende Erwärmung gab die Veranlassung, jetzt auch die Wiederherrichtung der Badeanstalt in die Wege zu leiten. Größere Pläne des Ausbaus mußten wegen des Krieges zurückgestellt werden; aber die notwendigen Arbeiten werden jetzt schon durchgeführt, um dieser schönen Stätte der Erholung für die Badezeit den bisher gewohnten Zustrom von Badelustigen wieder zu sichern. — Auch im Bootshafen wird eifrig geschafft. Die Anlagen werden überholt und Ruhebänke aufgestellt.

M **Auch hier eine Jugendfeuerwehr.** In der Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr wurde mitgeteilt, daß sich 25 Hitler-Jungen zum Eintritt in die HJ.-Feuerwehr gemeldet haben, um die Lücke, die durch die Einberufungen in den Reihen der Stammfeuerwehr entstanden ist, auszufüllen und die Schlagkraft der Wehr auch in der Kriegszeit zu gewährleisten. In den kommenden Wochen werden die Jungen in ihren Dienst eingeführt. Wie aus dem Jahresbericht, den der Schriftführer Leemhuis erstattete, hervorgeht, wurde die Wehr im letzten Jahre 18mal eingesetzt. Die tatkräftige Unterstützung durch den Bürgermeister hat dazu befähigt, allen vorkommenden Bränden wirksam entgegenzutreten.

M **Fußballspiel der HJ.** Am Sonntag standen sich auf dem Enno-Beck-Platz die Hitler-Jugend-Mannschaften von Stapelmoor und Weener gegenüber. Weener legte sofort mit einem mächtigen Schwung los und hatte bis zur Halbzeit einen Vorsprung von vier Toren. Auch in der zweiten Hälfte bestimmte die Hitler-Jugend Weeners eindeutig das Spielgeschehen. Nach schönem Zusammenspiel der Stürmerreihe wurden zwei weitere Tore erzielt. Bis zum Schluß änderte sich nichts an dem Spielergebnis.

M **Weekeborg.** Der Kuckuck ist da! Seit kurzem hört man hier den Kuckuck wieder rufen. Wohl keine Vogelstimme ist so tief in das Gemüt des Volkes gedrungen wie der prächtige, volltönende Kuckucksruf. Es darf allerdings nicht verschwiegen werden, daß der als Insektenvertilger nützliche Vogel durch sein Nestschmarotzertum manche Singvogelbrut dem Untergange weiht. In hiesiger Gegend sind junge Kuckucke in den Nestern eines sperlingsgroßen Singvogels, des Wiesenpiepers, gefunden worden.

M **Schatteburg.** Die Blütezeit beginnt. Draußen im Felde auf den Wällen hat in den letzten Tagen der Schwarzdorn seine Blütenpracht entfaltet, und auch die Obstbäume in den Gärten werden in der nächsten Zeit in schöner Blüte sich zeigen. Die frühreifen Kirschbäume haben damit den Anfang gemacht; die Birnen- und Aepfelbäume werden in kurzer Aufeinanderfolge sich anschließen. Der Mai ist der richtige Blumenmonat. Im Garten auf den Beeten, wie auch auf Wiesen und Weiden, ja, sogar auf dem Ackerboden — wenn auch auf diesem weniger gern — werden die Blumen nach und nach in ihrer mannigfaltigen Form- und Farbenschönheit manches Menschenherz erfreuen.

Papenburg

M **Auszeichnung.** Dem bei der Firma Schiffswerft Josef L. Meyer tätigen Werkmeister Heinrich Sextro wurde das Goldene Treudienstehrenzeichen verliehen. Dieses wurde ihm in feierlicher Weise durch Bürgermeister Janssen im Beisein des Ortsobmanns der DAF. und des Betriebsführers überreicht.

M **Lebensmittelzuteilungen in der Zeit vom 6. Mai bis 2. Juni.** Wie das Ernährungsamt Aschendorf bekanntgibt, wird im Altkreise Aschendorf die Abgabe von Taig in der vorgenannten Zuteilungszeit zugelassen. Die wöchentliche Marmelademenge ist auf 150 Gramm erhöht worden. Außerdem ist das Umtauschverhältnis von Marmelade und Zucker dahin verbessert, daß anstelle von 150 Gramm Marmelade 115 Gramm Zucker bezogen werden kann. Teigwaren werden auf die Einzelabschnitte N 11 — N 15 der Nährmittelkarte mit je 25 Gramm abgegeben. Wo Teigwaren nicht ausgeliefert werden können, kann der Versorgungsberechtigte hierfür sonstige Nährmittel beziehen. Auf die Einzelabschnitte N 25 bis N 29 werden anstelle der bisher auf die Abschnitte N 5, N 9, N 10, N 30 und N 31 verteilten sonstigen Nährmittel je 25 Gramm Reis abgegeben. Die Abschnitte N 1 und N 2 sind wegen der auf sie entfallenden Ration von 150 Gramm für die Abgabe von Nährmitteln in Gaststätten nicht geeignet. Auf Antrag tauschen die Ernährungsämter diese Abschnitte in Reise- und Gaststättenmarken um. Kindern aller Altersstufen wird, soweit sie im Besitz von Reichsfettkarten sind, die Möglichkeit gegeben, auf Abschnitt 5 der Reichsfettkarte anstelle von 62,5 Gramm Kakaopulver 50 Gramm ungefüllte Tafel- oder Blockschokolade zu beziehen. Die Ausgabe erfolgt soweit Vorrat da ist. Kakaopulver kann jedoch in jedem Falle bezogen werden.

Emden

M **Beförderungen.** Oberfeldwebel Georg Fischer in einem Schützenregiment wurde zum Stabsfeldwebel befördert. Sein Bruder Johann Fischer, der einem motorisierten Infanterieregiment angehört, ist kürzlich ebenfalls zum Stabsfeldwebel und im Polenfeldzug für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet worden.

M **Kindlicher Unfug.** Spaziergänger konnten gestern beobachten, daß die Schwäne, die im Courbièreteich ausgesetzt sind, von Kindern wiederholt mit Steinen beworfen und dadurch sehr beunruhigt wurden.

Aus Gau und Provinz

Volkskundliche Arbeitsgemeinschaft

○ Vor nunmehr fünf Jahren wurde im Schloßsaale zu Oldenburg die Staatliche Arbeitsgemeinschaft für Oldenburgische Landes- und Volkskunde ins Leben gerufen. Sie umfaßt sämtliche oldenburgischen Heimatvereine, soweit sie der Pflege der wissenschaftlichen Forschung auf allen Gebieten der Landes- und Volkskunde dienen. Dieser Arbeitsgemeinschaft wurde die Aufgabe gestellt, die einheitliche Zusammenarbeit mit dem Staate und seinen kulturellen Einrichtungen und Dienststellen zu fördern sowie die wissenschaftlichen Forschungen auf allen Gebieten der Landes- und Volkskunde zu unterstützen. Zum Vorsitzenden wurde vom Minister für Kirchen und Schulen Ministerialrat Tantzen ernannt.

Mehrere Fachabteilungen wurden gebildet: für Geologie, Pflanzenkunde und Pflanzenschutz, Tierkunde und Tierschutz, Vogelkunde und Vogelschutz, Landschaftschutz und Naturschutzgebiete, Vor- und Frühgeschichte, Wartenkunde, Landesgeschichte, Kunst-Denkmalspflege, Schrift-Denkmalspflege, Volkstumskunde, Heimatmuseen. Die Zusammenfassung fassung aller oldenburgischen Heimatvereine zu einheitlicher Zusammenarbeit hat in diesen fünf Jahren reiche Früchte getragen. Auch jetzt im Kriege erfährt die Arbeit keine Unterbrechung.

:: **Wilhelmshaven.** BDM.-Reichsreferentin spricht. In der Reihe der Versammlungen der Jugend im Gebiet Nordsee, die in diesen Wochen in allen Standorten durchgeführt werden, spricht am Mittwoch die BDM.-Reichsreferentin Dr. Jutta Rüdiger zu den Jungen und Mädeln im Gesellschaftshaus der Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven. Am Tage darauf wird die Reichsreferentin eine kurze Arbeitstagung mit den Untergau- und JM.-Untergauführerinnen des Obergaues Nordsee durchführen.

○ **Wilhelmshaven.** Legion-Condor-Allee. Der bisherige Neuengrodener Weg, der zum Wilhelmshavener Stadtpark und zum Ehrenfriedhof der Kriegsmarine führt, hat eine Umbenennung erfahren. Dieser Weg, der besonders im Sommer von zahlreichen Spaziergängern benutzt wird, heißt jetzt „Legion-Condor-Allee".

○ **Jever.** Freilichtaufführung. Die Niederdeutsche Bühne Jever führte in Upjever beim Forsthaus die bekannte plattdeutsche Komödie „Wenn de Hahn kreiht" von August Hinrichs mit großem Erfolg in einer gelungenen Freilichtaufführung auf.

)(**Delmenhorst.** Landwirtschaftsrat Dr. Bätz †. Hier verstarb im Alter von 40 Jahren der Direktor der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle, Landwirtschaftsrat Dr. Bernhard Bätz. Mit ihm hat die Landesbauernschaft Weser-Ems einen Mitarbeiter verloren, dessen glühende Liebe zum Beruf ihn zu überdurchschnittlichen Leistungen anspornte.

:: **Oldenburg.** Ein stolzes Ergebnis. Die erste Haussammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz hatte im Nordseegau ein stolzes Ergebnis. Nach den vorläufigen Ergebnissen der einzelnen Kreise beträgt das vorläufige Gesamtergebnis für den Gau Weser-Ems 387 673,51 Reichsmark, das ist ein Mehr von 86 300 Reichsmark gegenüber der letzten Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk. Da aber aus den einzelnen Kreisen noch ständig weitere Ergebnisse gemeldet werden, ist bestimmt damit zu rechnen, daß die 400 000-Grenze erreicht wird.

:: **Bremen.** Hilgenfeldt besucht den Gau. Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt, der seinen kürzlichen Besuch für den Nordseegau ablagen mußte, hat sein Erscheinen für Mittwoch und Donnerstag, 15. und 16. Mai, bestimmt zugesagt. Neben den vorgesehenen Besichtigungen findet am 15. Mai um 20.30 Uhr in Delmenhorst im Gefolgschaftshaus der Deutschen Linoleum-Werke eine Kundgebung statt, bei der Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver das Hilfswerk „Mutter und Kind" für den Gau Weser-Ems eröffnet.

○ **Burgdorf.** Bittere Erfahrung. Zwei alte Bauersleute in Hänigsen hatten einen Geldbetrag von über 1000 RM. in einer Zigarrenkiste aufbewahrt und diese Kiste auf eine Uhr gestellt, damit sie dort sicherer sei. Doch eines Tages waren die Geldscheine verschwunden. Die Kiste war leer. Die Bestohlenen aber hatten die bittere Erfahrung machen müssen, daß es klüger ist, Geld einer Bank oder Sparkasse zur Aufbewahrung zu übergeben.

)(**Seesen.** Nächtlicher Gast im Schlafzimmer. Vor dem Amtsgericht wurde gegen den Angeklagten O. aus Badenhausen verhandelt, der des Hausfriedensbruchs und der Beleidigung beschuldigt wurde. Dem Angeklagten hatte man vorgeworfen, in einer Nacht in das Schlafzimmer einer Kriegerfrau eingestiegen zu sein und diese im Bett umarmt zu haben. Da aber die Beweisaufnahme den Angeklagten in der Person nicht überführen konnte und er auch ganz entschieden bestritt, der Täter zu sein, wurde er freigesprochen.

)(**Halberstadt.** Harz soll Vogelschutzgebiet werden. Da im Harz eine besonders starke Verringerung des Vogelbestandes im Sinne der Schädlingsbekämpfung festzustellen ist, sind von Halberstadt ausgehend Bestrebungen im Gange, Harz und Vorharz zu einem Vogelschutzgebiet großen Maßstabes zu machen. Erste Besprechungen an maßgebenden Stellen in Berlin haben bereits stattgefunden.

Betrachtungen zum Fußball-Länderkampf

Das Fehlen von Conen macht sich bemerkbar

Es war ein harter, aber ritterlicher Kampf, den sich beide Mannschaften im Mailänder Stadion lieferten. Italiens Sieg ist nicht unverdient ausgefallen, obwohl die Mannschaft noch nicht ihre Weltmeisterform erreicht hat, aber bedeutend besser und zügiger spielte als in dem am 26. November 1939 in Berlin mit 2:5 Toren verlorenen achten Kampf. Unsere Niederlage ist damit begründet, daß wir wohl fünf Stürmer hatten, aber keinen Angriff von Format, der an diesem Tage notwendig gewesen wäre, um einen durchaus möglichen neuen Triumph davonzutragen. Das Fehlen von Conen machte sich außerordentlich nachteilig bemerkbar; dazu kam, daß Urban und Hahnemann keinen Zusammenhang in die Fünferreihe zu bringen vermochten. Sehr selten wurden die Flügelstürmer ins Spiel gebracht. So sah man von Pesser kaum einen Flankenball, und nicht besser erging es Lehner.

Wohl wurden unsere Außen von den italienischen Läufern scharf bewacht, was ihnen nicht sehr behagte, aber alles in allem wurde es doch versäumt, Lehner und Pesser Bewegung im freien Raum zu verschaffen. Hervorragend schlugen sich beide Außenläufer Kupfer und Kitzinger. Kupfer muß als der beste Spieler unserer Elf angesehen werden. Rohde brauchte längere Zeit, um in volle Fahrt zu kommen. Nach dem Wechsel wich er dem in die Mitte gegangenen langen Viola nicht mehr von der Seite. Janes übertraf Billmann, dessen Fehler uns das dritte Tor kostete. Klodt schien an dem ersten Treffer nicht ganz schuldlos zu sein, doch hielt er später ausgezeichnet.

Die Italiener spielten außerordentlich schnell und mit großem Einsatz. Ein Sonderlob verdient der Rechtsaußen Biavati, den kein anderer Stürmer übertraf. Viola tauschte nach dem 2:2 mit Bertoni den Posten des Mittelstürmers und zeigte hier, daß er bald wieder der große Angriffsführer der Nationalelf sein wird. Bertoni und der junge Triester Trevisan waren sehr nützlich. Colaussi ließ zum Schluß nach, als ihm Janes das Herz abgekauft hatte. Kaum einen Wunsch ließ auch die Läuferreihe offen, in der Depretini am besten gefiel. Olmi erwies sich als ein geschickter Aufbauspieler, ohne die Deckung von Binder zu vernachlässigen. Ungeachtet einiger Fehler sind Foni und Rave ein Verteidigerpaar von Sonderklasse, hinter denen sich der Tormann Olivieri als der große Meister seines Faches erwies.

Gauligaspiele in Osnabrück.

In Osnabrück gab es zwei Gauliga-Punktspiele, die mit den erwarteten Resultaten endeten. Der Sportverein Hagen unterlag Osnabrück 97 mit 1:8 (0:6), während sich Osnabrück 16 und der LSV. Quakenbrück unentschieden 3:3 trennten. Der LSV. hatte beim Seitenwechsel mit 1:3 im Rückstand gelegen.

Linden 07 — Werder Bremen 6:1 (3:1)

In Hannover standen sich am Sonntag Linden 07 und Werder-Bremen gegenüber. Werder hatte von der Stammannschaft nur Tibulski und Scharmann zur Stelle, während Linden die eingespielte Mannschaft der letzten Sonntage wirken ließ. Zwar waren in technischer Beziehung keine Unterschiede festzustellen, aber 07 Linden spielte mit dem größeren Schwung, war im Angriff durchschlagskräftiger und erzielte dank der Schußfreudigkeit einen hohen 6:1 (3:1)-Sieg.

Ueberraschungen in der Bremer Gauklasse.

Mit drei Begegnungen wurden die Spiele in der Bremer Gauklasse fortgesetzt, die einige Ueberraschungen brachten und den Tabellenstand völlig veränderten. So gewann der VfL. Oldenburg, der am letzten Sonntag in Bremen unterlag, auf eigenem Platz gegen den FV. Woltmershausen sicher mit 4:1 und setzte sich damit an die Tabellenspitze. Der bisherige Tabellenführer VfB. Komet wurde vom VfL. Hemelingen hoch mit 7:0 geschlagen. Tura gewann über die Elf des Norddeutschen Lloyd ebenfalls hoch mit 5:0 (2:0).

Hössenwettkämpfe in Westerstede

Die Hössenwettkämpfe vereinen alljährlich, mit Ausnahme des Jahres, in dem das Kreisfest durchgeführt wird (alle vier Jahre), die NSRL.-Mitglieder des Sportbezirks Oldenburg-Ostfriesland zu einer wuchtigen Massenwetteranstaltung für die Leibesübungen. Westerstede ist hierfür der geeignete Ort, denn hier ist eine ideale Sportplatzanlage vorhanden, auf der die Spiele und leichtathletischen Uebungen durchgeführt werden können, und daneben sind eine herrliche Schwimmanlage und eine geräumige Turnhalle vorhanden, so daß die Hauptsachgebiete des NSRL. zu Worte kommen können. Neben den Einzelwettkämpfen kommen wieder wie beim Kreisfest Kreismannschaftskämpfe im Fußball, Handball und Korbball zum Austrag. Da wegen Zeit- und Platzmangels in Westerstede nur die beiden besten Kreismannschaften das Endspiel austragen können, finden am 19. und 26. Mai die Vorrunden- und Zwischenrundenspiele statt.

Die erste Vorrunde findet für Fußball, Handball und Korbball (Frauen) am Sonntag, dem 19. Mai, nach folgendem Plan statt: Kreis Ammerland gegen Kreis Oldenburg in Zwischenahn; Kreis Leer gegen Kreis Emden in Leer; Kreis Friesland gegen Kreis Wilhelmshaven in Varel; Kreis Wesermarsch gegen Kreis Delmenhorst in Nordenham.

Aurich

Lastzug aufgebrannt

M Vor einigen Tagen wurde ein Lastzug in der Emder Straße in Aurich durch Feuer schwer in Mitleidenschaft gezogen. Aus bisher ungeklärter Ursache fing der Lastzug Feuer; Anwohner der Straße benachrichtigten die Polizei, die die Meldung an die Feuerwehr weitergab. Nach wenigen Minuten waren einige Feuerwehrmänner mit einer Motorspritze zur Stelle und verhinderten durch ihr Eingreifen weiteren Schaden. Das Feuer hatte aber so schnell um sich gegriffen, daß der Lastzug fast völlig verbrannt war.

M **Drei Gemeindeschwestern ausgezeichnet.** Der Führer hat den Gemeindeschwestern Jaenecke in Simonswolde, Janssen in Oldeborg (Engerhafe) und Leopold in Aurich die Medaille für deutsche Volkspflege verliehen.

M **Timmel.** 80 Jahre alt. Kürzlich konnte der weit über die Grenzen unserer Gemeinde bekannte und allerwärts beliebte Schuhmachermeister Hinrich Gerdes seinen achtzigsten Geburtstag feiern. Dem sehr rüstigen Alten, der noch Tag für Tag unermüdlich in seinem Berufe tätig ist, wurden viele Ehrungen zuteil.

Kind in Wittmund überfahren

M Kaum ist der bedauerliche Verkehrsunfall vom Sonnabend geschehen, und schon wieder hat ein neues Ereignis unsere Stadt in Aufregung versetzt. In der Bismarckstraße spielten Kinder um ein Milchauto herum. Als sich das Gefährt in Bewegung setzen wollte, trieben die Kleinen ihren Unfug und rannten ihm nach. Eins der Kinder, ein sechsjähriges Mädchen, hielt sich am Griff der Tür fest und lief neben dem Kraftfahrzeug einher. Es kam dabei zu Fall, und das Hinterrad des Kraftwagens ging über den Leib des Kindes hinweg. Anscheinend ist aber das Kind ohne großen Schaden davongekommen.

M **Unheimlicher Liebeswerber.** In einer Wittmunder Wirtschaft hatte sich kurz vor Eintritt der Polizeistunde ein fremder Gast auf das Zimmer der Hausgehilfin begeben und sich dort unter dem Bett versteckt. Als die Hausgehilfin ihr Zimmer betrat, kam der Fremde aus seinem Versteck hervor und machte ihr Liebesanträge. Das Mädchen verließ erschrocken das Zimmer und weckte durch die Hausbewohner. Der ungewöhnliche Liebeswerber wurde verfolgt und zunächst dingfest gemacht, nachdem er zuvor eine gehörige Tracht Prügel erhalten hatte. Er wurde der Polizei übergeben, die sein zudringliches Liebeswerben in geeigneter Weise bestrafen wird.

Norden

M **Beförderung im Reichsluftschutzbund.** Durch das Präsidium des Reichsluftschutzbundes wurde zum Geburtstag des Führers der Orts-Kreisgruppenführer Fr. Freese der Orts-Kreisgruppe Emden-Norden, zur Zeit im Heeresdienst, zum Haupt-Luftschutzführer befördert.

M **Beförderung.** Der beim hiesigen Landratsamt beschäftigte Assistent Peter Tromp wurde mit Wirkung vom 1. April 1940 zum Regierungssekretär befördert. Tromp ist als Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Norden-Ekel überall bestens bekannt.

M **Goldene Hochzeit.** Am 10. Mai können die am Teltingskamp wohnenden Eheleute Paul Krüger und Frau, geborene Renken, das Fest der Goldenen Hochzeit begehen.

M **Norderney.** Sechzig Jahre Engehausen. Wie erst jetzt bekannt wird, konnte die bekannte Gaststätte Engehausen am 1. Mai auf ihr sechzigjähriges Bestehen zurückblicken. Das Haus Engehausen wurde im Jahre 1922 die erste arische Gaststätte auf unserer schönen Nordseeinsel und diente fortan den jungen Vorkämpfern der nationalsozialistischen Bewegung auf unserer Insel als Versammlungs- und Tagungsort.

M **Neßmersiel.** Auszeichnung. Von der Landesbauernschaft Weser-Ems wurde dem Schmiedemeister J. Freese eine Prämie im Hufbeschlag zuerkannt.

Kurz – aber wichtig

Der 6. Rugby-Länderkampf zwischen Deutschland und Italien, der am Sonntag vor 5000 Besuchern (darunter 2000 Hitlerjungen in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn vor sich ging, wurde leider durch ungünstige Witterungs- und Platzverhältnisse stark beeinträchtigt. Deutschland hatte das Pech, schon gleich in der ersten Minute seinen ausgezeichneten Stürmer Gilbert durch eine Verletzung zu verlieren, und mit vierzehn Mann endete der Kampf 0:4 zugunsten der Azurris.

Im vollbesetzten Budapester Stadttheater fand am Sonntag der vierte Turnländerkampf zwischen Deutschland und Ungarn statt. Wie schon 1935 und 1937 in Budapest sowie 1939 in Passau blieben auch diesmal unsere Turner mit 291,4 zu 288,3 Punkten siegreich.

Am Schlußtage des Internationalen Reitturniers in Rom gab es am Sonntag im Kampf um den Königspreis durch „Oberst II" unter Rittmeister Brinkmann einen neuen deutschen Erfolg.

Im Kampf um die Handballmeisterschaften der Bereiche wurden am ersten Maisonntag wieder drei neue Meister ermittelt, und zwar VfL. Königsberg (Ostpreußen), PSV. Magdeburg (Mitte) und der Sportverein Linfort (Niederrhein).

Landesbibliothek Oldenburg

Eine Brigade streckt die Waffen

Reiche Beute belohnt den deutschen Einsatz in Norwegen

○ PK., 7. Mai.

In der Nacht zum 1. Mai hat der Oberst Ostbye, der die norwegischen Truppen in Stärke einer Brigade befehligte, die uns in den letzten Wochen Widerstand leisteten, zusammen mit seinen Soldaten die Waffen gestreckt. Die Erfolge der deutschen Truppen in den letzten Tagen haben ihm gezeigt, daß weiterer Widerstand zwecklos ist.

Denn seit vorgestern treiben wir die norwegischen Truppenverbände kämpfend vor uns her. Zwar versuchten sie immer wieder, sich festzusetzen, aber an dem raschen Vorstoß der Infanterie, unterstützt durch Panzer und Artillerie, scheiterten ihre Bemühungen. Leira, Fagernes und ein kleines Dorf weiter nördlich, alle am Stronde-Fjord gelegen, waren die letzten Hindernisse. Sie sind von uns gebrochen worden. In zwei Marschgruppen, zu beiden Seiten der Fjorde, versuchten wir, den Gegner in die Zange zu nehmen. Das gelang nicht. Denn sobald eine der beiden Gruppen energisch vorstieß und dabei über den schmalen Fjord hinüber die jenseitigen Gegner ebenfalls unter Feuer nahm, zog dieser sich auf beiden Seiten zurück.

Bis gestern Nachmittag hieß es vor allem: Marschieren und nochmals marschieren. Dazwischen kurze, aber heftige Gefechte. Bis schließlich zwischen 16 und 17 Uhr ein Parlamentär der Norweger zu uns herüberkam und um Waffenstillstand bat. Dieser wurde ihm gewährt unter der Bedingung, daß innerhalb zwei Stunden der norwegische Kommandeur sich bei dem deutschen Kommandeur zu melden habe, um dann weiteres zu besprechen. Das geschah sehr bald. Zunächst wurden die Feindseligkeiten eingestellt, und um 24 Uhr unterzeichnete der norwegische Kommandeur, Oberst Ostbye, einen Aufruf an seine Truppen, daß er die Waffen niederlege, daß seine Truppen sich auf der deutschen Vormarschstraße sammeln sollten, und daß alle Feindseligkeiten einzustellen seien. Damit haben die Waffen gestreckt: Ein Bataillon des norwegischen Infanterieregiments Nr. 10, zwei Bataillone des IR. 9, eine Batterie Artillerie, eine Pionierkompanie und eine Sanitätskompanie.

Am frühen Morgen des 1. Mai ging der deutsche Vormarsch weiter. Diesmal ganz friedensmäßig. Allerdings war eine Kompanie noch zur Marschsicherung nach vorn herausgezogen, aber der Rest der Bataillone zog in Zügen abgesetzt nach. Dazwischen Fahrzeuge mit Munition und den schweren Waffen.

Wenige Kilometer nur, da kommen uns auch schon die ersten norwegischen Soldaten entgegen. Zunächst in einzelnen Trupps. Alle ohne Waffen, tragen sie nur persönliches Gepäck bei sich. Auf ihren Gesichtern ist zu spüren, daß sie kampfmüde sind und die Aufgabe des sinnlosen Widerstandes nicht bedauern. Neugierig mustern sie die deutschen Soldaten, die sie heute zum ersten Male aus nächster Nähe sehen.

Bald erscheinen sie schon in dicken Haufen. Die Offiziere an der Spitze bleiben sie angetreten am Rande der Straße stehen. Der Offizier, der wie alle anderen Offiziere die Waffen behalten durfte, salutiert vor der anrückenden deutschen Spitzenkompanie und grüßt besonders den deutschen Offizier. Bald darauf rücken deutsche Lastwagenkolonnen an und transportieren die Norweger weiter nach hinten. Jeder Kompaniechef begleitet seine Truppe in die Gefangenschaft.

Bergehoch liegen Waffen und Munition an der Straße gestapelt. Ganze Depots, notdürftig in Ställen und Scheunen untergebracht, werden den Deutschen übergeben. Daneben geordnet die Gewehre, Seitengewehre, Pistolen, Koppelzeug, Patronentaschen, und was der einzelne Mann sonst noch an Ausrüstung bei sich trug.

Dazwischen fährt deutsche und norwegische Sanität umher, die sich sofort zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit gefunden haben. Auf der bisher norwegischer Seite liegt ein größeres Krankenhaus, das sich am besten zur Aufnahme und Pflege der Verwundeten beiden Teile eignet, und die jetzt dorthin zusammengezogen werden.

Den Infanteristen macht heute das Marschieren Spaß. Sichtbar liegt der Erfolg all ihrer Anstrengungen, Märsche und Entbehrungen und kampfkräftigen Einsatzes vor Augen. Manches Scherzwort fliegt hin und her, und die langen Kolonnen der norwegischen Gefangenen werden mit treffenden Bemerkungen begrüßt. Der Humor ist wieder da und das andere vergessen.

Vor uns liegt ein Bergmassiv, das bis zu 2000 Meter ansteigt. Gut 40 Kilometer sind es noch bis dorthin, dann geht wieder bergab, auf die Nordküste zu, an deren Fjorden wir erst haltmachen werden.

Enno Eimers.

Antwort mit Bomben und Granaten

Ernste Warnung der römischen Presse an die Kriegshetzer

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 7. Mai.

Am Abend des 3. Mai wurde durch die englische Presse in Alexandrien die Nachricht geschickt, daß das britische Schlachtschiff „Warspite" im Begriff stehe, mit anderen Flotteneinheiten der Westmächte ins Mittelmeer einzulaufen — am gleichen Tage, an dem ein Schlachtschiff der „Warspite"-Klasse vor Namsos die Kriegswissenschaft um eine endgültige Erfahrung bereichert hat! Der in Rom vorherrschende Eindruck nach der drohenden Ankündigung der britischen Flottendemonstrationen im Mittelmeer bestätigt sich also vollauf: Londons sehr mitgenommenes Ansehen hat ein Ablenkungsmanöver dringend notwendig.

Die Aeußerungen eines geflüchteten englischen Offiziers gegenüber einem Norweger: „Nun fahren wir in wärmere Gegenden, ins Mittelmeer und in die Nähe des Balkans" haben in Italien Aufmerksamkeit erregt. Alle italienischen Zeitungen erinnern an die Flottendemonstrationen vom August 1935, die Italien keineswegs hinderten, den abessinischen Feldzug zu beginnen und acht Monate später — jetzt sind es gerade vier Jahre her — siegreich zu beenden. „Sollte diese erneute Entfaltung maritimer Machtmittel", so warnt „Popolo di Roma" und mit ihm die gesamte faschistische Presse, „das Vorspiel zu Angriffsaktionen im Mittelmeer sein, dann muß man sich in England wie in Frankreich darüber klar werden, daß diese eine vielleicht tödliche Gefahr in sich tragen können, weil Italien mehr als bereit ist, jedem Fall zu begegnen."

„Resto del Carlino" setzt hinzu: „Wir möchten die Herren Chamberlain und Churchill, Duff Cooper und Reynaud einmal sehen, wenn sich unsere Seeleute und Flieger mit ihren Schiffen unterhielten. Wir gehen bis auf weiteres ruhig unserer Arbeit nach; wenn uns jemand dabei stören sollte, werden wir mit Patronen, Granaten und 500-Kilo-Bomben antworten. Warum sollte ein Krieg im Mittelmeer einen anderen Verlauf nehmen als in der Nordsee?"

Wie Havas aus Kairo meldet, finden in Haifa Luftschutzübungen statt. Die für den 15. Mai vorgesehenen Uebungen sind auf den 7. Mai vorverlegt worden und werden bei völliger Verdunkelung eine Woche dauern.

Stellen-Angebote

Gesucht auf sofort oder zum 1. Juni ein

Fräulein

zur leichten Pflege einer alten Dame und zur Hilfe im Haushalt. **Frau Smidt, Loga,** Roter Weg 33.

Für meine Herrenmaßschneiderei suche ich möglichst für sofort

2 Rockschneider
je einen Hosen- und Westenschneider

Peter Eilts, Emden, Fernruf 2474.

Gesucht sofort

Köchin, gleichzeitig Wirtschafterin, Haus- und Zimmermädchen

(Tarifgehalt). **Restaurant „Haus Siegfried", Nordseebad Norderney, Knyphausenstraße 26.**

Zu möglichst baldigem Antritt ein

Kraftwagenführer u. ein Wagenpfleger

gesucht.
Autovermietung Fischer, Leer, Fernruf 2410.

Suche zum 15. Mai ein jung.

Mädchen

bei vollem Familienanschluß und Gehalt.
Frau Salverius, Leer, Neue Straße 15.

Junge fixe

Frau für Käserei

für halbe Tage gesucht.
Ahlrich W. Aits, Leer, Löwenstraße.

Nach Wilhelmshaven suche ich auf sofort oder zum 15. Mai 1940 eine

Hausgehilfin

weiter ein

Fräulein

für mein Café, das Lust hat, das Servieren zu erlernen. Angebote sind zu richten an Konditorei-Café
E. Holzapfel, Wilhelmshaven, Wilhelmshavener Straße 1.

Kraftfahrer

mit Klasse II für Transporte der Dringlichkeitsstufe I sofort gesucht.
Gebr. Liesen, Dörpen-Ems, Ruf 123.

Gesucht zum baldmöglichsten Antritt:

1 Expedient oder Lagerist
1 Kontorist
1 Arbeitskraft

zum Bildereinrahmen (möglichst Tischler od. Buchbinder).
Egbert Wilts, Leer i. Ostfr., Straße der SA. 104.

Tüchtiges Mädchen

in Privathaush. n. Solingen (Rheinl.) gesucht. Schr. Ang. mit Lichtbild sind zu richt. an:
Frau Eugen Nader, Solingen, Kronprinzenstr. 30/I.

Gesucht für sofort oder später einfaches, freundliches, nicht zu junges

Pflichtjahrmädchen

für mittleren landw. Betrieb. Schr. Angebote unter E 3269 an die OTZ., Emden.

Wegen Verheiratung meiner Tochter suche ich auf sofort ein solides, tüchtiges

Mädchen

Harm Müller, Papenburg, Mittelkanal links 15.

Suche zum 15. Mai ein junges, sauberes, kinderliebes

Mädchen

für ganz.
Frau Lisa Kraus, Emden, Neptunstraße 19.

Suche für sofort oder später

landwirtschaftl. Gehilfen oder Arbeiter

Th. Röfingh, Emden-Wolthusen.

Für meinen kleinen frauenlosen Geschäftshaushalt, zwei Personen, suche ich

Fräulein oder Witwe

Leichte Stellung.
Jasper Weber, Marienhafe, Benzinabgabestelle, Reparaturwerkstatt, Fernruf 215.

Suche zum 1. Juni eine tüchtige, zuverlässige

Hausgehilfin

Dr. Lukassen, Pewsum.

Stellen-Gesuche

Suche für meine 16jährige Tochter

Stellung

in bürgerlichem Haushalt

Schriftliche Angebote unter L 340 an die OTZ., Leer.

Haushälterin

(44 Jahre), erfahren in allen Zweigen des Haushalts, sucht Stellung. Schriftl. Ang. unt. A 236 an die OTZ., Aurich.

Aelt. Mädchen sucht Stell. als **Haushälterin** in frauenlosem Haushalt. Schr. Angebote unter E 3266 an die OTZ., Emden.

Kaufm. Angestellter, 26 Jahre alt, sucht Stellung als **Reisender**
Schr. Angebote unter E 3267 an die OTZ., Emden.

19jähriges Mädel

sucht zum 15. Mai Stellung in Privathaushalt bei Familienanschluß in Leer.
Schr. Angebote unter L 337 an die OTZ., Leer.

Jg. Mädchen sucht z. 15. Mai in der Landw. Stellung als

Fräulein

wo Mädchen vorhanden.
Schr. Ang. m. Gehaltsangabe u. L 338 an d. OTZ., Weener.

Junges

Mädchen

perfekt im Kochen, sucht Stellung im Haushalt.
Schr. Angebote unter L 334 an die OTZ., Leer.

Bäckergeselle

sucht sofort Stellung.
Schr. Angebote unter L 333 an die OTZ., Leer.

Wohnungen

Sonnige Unterwohnung

4—5 Zimmer, mit kl. Garten, z. bald. Antritt ges. Schr. Ang. u. L 339 an die OTZ., Leer.

Unter meinem Nachweise ist ein

Haus
mit Stall und Garten

zu sofortigen Antritt zu vermieten.
Hesel.
Bernhd. Luiking, Preußischer Auktionator.

Privathaus

in Loquard mit

Obst- und Gemüsegarten

auf sofort oder später zu vermieten.
Pewsum.
J. Bergmann, Preußischer Auktionator.

Auf sofort oder später

3-4-Zimmerwohnung

gesucht. Miete bis 45,— RM. Schr. Angebote unter L 336 an die OTZ., Leer.

Suche in Leer für Schülerin

Pension

Schr. Angebote unter L 335 an die OTZ., Leer.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Näheres bei der OTZ., Leer.

Zu verkaufen

Schönes Kuhkalb

zu verkaufen.
Johann Kruse, Firrel.

Habe einige halbjährige

Bullkälber

abzugeben. Leistungen allerseits 4 % und höher.
M. Ulms, Jennelt, Fernruf Pewsum 127.

Habe eine Anfang Juni kalbende sehr gute schwere

Milchkuh

mit hoher Milch- und Fettleistung, zu verkaufen.
H. Dreegmeyer, Uttum.

2jähriges Rind

verkauft
Schröder, Nortmoor.

Milchschaf

zu verkaufen.
Gerhard Janßen, Heisfelderfeld, Knollweg.

9jährige Stute

zu verkaufen. **J. Bauer, Buschplatz bei Neuburg.**

Fünf Wochen alte Ferkel

zu verkaufen.
Joh. Smit, Veenhusen.

Habe noch

Runkelrüben

abzugeben.
Enne Jürgens, Südgeorgsfehn.

Sehr guterhaltener

Korbkinderwagen

(Korbverdeck) zu verkaufen. Zu erfragen bei der OTZ., Leer.

Zu verkaufen ein **Herrenfahrrad** und ein **Herren-Ueberzieher.**
Leer, Tjadleger Fährweg 24.

Guterhaltener

Kleiderschrank

zu verkaufen. **D. Bruze, Neermoor-Kolonie 50 b.**

Guterhalt. Kinderwagen

zu verkaufen. **Leer,** Christine-Charlotten-Str. 31.

Guterhaltenes **Standard-**

Motorrad

200 ccm, evtl. mit **Fahreranzug,** todesfallshalber zu verkaufen.
Leer, Ubbo-Emmius-Str. 38.

Habe mehrere

Eß-Pflanzkartoffeln

abzugeben.
Reil, Filsum.

Ein

Gepäckrad

zu verkaufen.
Wessel Riekens, Südgeorgsfehn.

Zwangsweise

versteigere ich am 8. Mai, um 15 Uhr, öffentlich meistbietend gegen bar in Leer, Central-Hotel:
1 Schreibtisch, 1 Schreibschrank, 1 Glasschrank, 4 Büfetts, 1 Sofa, 1 Wanduhr, 1 Schnellwaage, 1 Kredenz, 1 eichener Schrank, 1 eichener Tisch, 1 Reg.-Kasse, 1 Schreibmaschine u. a. m.
Mohrmann, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Zu kaufen gesucht

Kaufe neuwertigen modernen

Schreibtisch

mit Stuhl,

Schreibmaschinentisch

und eine Garnitur

Korbmöbel

H. Goldenstein, Augustfehn in Oldenburg.

Auf sofort zu kaufen gesucht ein muiterloses

Saugfüllen

Fokko Hasseler, Bunde, Mühlenstraße.

Vermischtes

Zugelaufen ein einjähriges

schwarzb. Stammrind

Nr. 79/4301.
Menne Heyen, Holtland.

Pelz-Aufbewahrungen

können bis auf weiteres nicht angenommen werden.
Julius Müller, Leer.

50 bis 60 Zentner

Runkelrüben

und

1 Fuder Kaff

gegen Torf zu vertauschen.
Richard Focken, Siegelsum.

Friedrich's Leicht anzubringen

Verdunklungsrollos

100:180 RM 2.00 | 125:240 RM 2.75
100:220 RM 2.25 | 150:240 RM 3.00
125:180 RM 2.50 | 180:180 RM 3.75
Mit Zugvorrichtung 50 Rpf mehr
Andere Größen schnellste Anfertig. Lieferung ab Fabrik unt. Nachnahme
Hamburg 36, Wexstr. 29 II/E

Ab Mittwoch
prima

Gemüsepflanzen

in allen Sorten abzugeben.
Gärtnerei Wiesing
Leer,
Straße der SA. 13/15.

Wellensittich entflogen

Wiederbringer erhält Belohn.
Leer, Brunnenstraße 22.

Halte meinen

rotbunten Bullen

(hohe Milch- u. Fettleistung der Mutter und der Großmutter) zum Decken empfohlen.
Deckgeld Mindestsatz.
Fr. Behrends, Neermoor.

Bin unter

Nr. 215

an das Fernsprechnetz Marienhafe angeschlossen.
Jasper Weber Marienhafe
Benzin-Abgabestelle, Reparaturwerkstatt.

Verloren

Verloren von Nortmoor über die Ledabrücke nach Marienheil eine neue **Baskenhandtasche** mit Wäsche u. Geldbörse. Nachrichtgeber oder Wiederbringer erhält Belohnung.
Frau Gesine Lüken, Marienheil bei Rhaude.

Rote Geldbörse mit Inhalt **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben.
Heisfelde, Kreuzstraße 1.

Landesbibliothek Oldenburg

Nicht viel los mit Hempel

Von Wolfgang Zenker

„Hab' gleich gesehen, daß mit dem Kleinen nicht viel los ist!" sagte der dicke Gefreite und deutete mit einer Kopfbewegung in den dunklen Hintergrund des Unterstandes, wo Hempel auf der Pritsche aus Drahtgeflecht reglos lag. Bei Dunkelheit sollte ihn einer mit hinternehmen. Leichte Ruhr. Aber den kleinen Kerl hatte es gleich völlig umgeschmissen.

„Grün sticht!" rief Schrader, und hieb die erste Karte auf den Tisch. Ein schöner, stiller Tag! Der Russe funkte kaum dazwischen. Das konnte ein Spielchen werden! „Nett von dem Hempel, daß er die Stäbchen verteilt hat!" „Mensch, der hat doch nichts davon. Dem schmeckt nichts mehr!"

Die Spieler verstummten, als Hempel sich hochrappelte und nach vorn kam. Die Augen standen groß und dunkel in dem blassen, schmalen Gesicht des Neunzehnjährigen. „Soll ich mitgehen?" fragte einer, der daheim sechs Kinder hatte und den alle Vater Lehmann nannten. Hempel schüttelte stumm den Kopf und strebte eilig dem Ausgang zu. „Gute Verrichtung!" rief ihm der Dicke nach. „Laß die Witze!" sagte Vater Lehmann. „Wer weiß, wie dem zumute ist. Möchte wissen, was in dem Brief stand, der gestern mit den Zigaretten kam. Da wurde der Kleine weiß die Kalk. Das hat ihn erst umgeschmissen, nicht das bißchen Ruhr!" — „Können ja mal nachsehen!" meinte Schrader und fingerte aus Hempels Mantel, der ihm nahe hing, die Umhüllung des Feldpostpäckchens. Der Brief schaute halb hervor. „Finger weg!" dröhnte Vater Lehmanns Stimme, daß Schrader erschrocken zusammenfuhr.

Wir beginnen ab morgen mit dem Abdruck unseres neuen

spannenden Romans:

Banknoten der Liebe

von dem bekannten Unterhaltungsschriftsteller

Roland Marwitz.

Der Brief verschwand ungelesen wieder in der Manteltasche des Kameraden. Aber so viel hatten sie gesehen: Es war ein Trauerbrief mit breitem schwarzen Rand. Vater Lehmann vergab sich mit den Karten. Es war ungemütlich geworden im Unterstand. Sie spannten nach draußen. Hempel blieb so lange.

Auf einmal setzte drüben ein tolles Schießen ein. Maschinengewehre hämmerten, Geschütze ballerten dazwischen. Schrader war am Ausgang. „Die Russen wollen unsern Flieger runterholen!" Da legte auch der Dicke die Karten hin. Nur Vater Lehmann blieb im Unterstand, weil einer das Telephon bedienen mußte. Es konnte doch etwas kommen.

Am blauen Himmel drüben über der Stellung der Russen kreiste ein deutsches Flugzeug. Hunderte von weißen Wölkchen umsäumten seine Spur. Unbeirrt zog es seine Bahn zwischen den platzenden Schrapnells. Auf einmal stieg es höher. Das Feuer wurde noch stärker. Dazwischen dröhnte manchmal das Hämmern des Motors. Und plötzlich war alles still. Sie bekamen ihre Rohre wohl nicht so schnell in die neue Richtung. Doch auch der Motor war verstummt. Aus großer Höhe setzte das Flugzeug zum Gleitflug an. Erst sah es aus, als wollte es zwischen den Stellungen niedergehen, doch dann schwebte es lange aus und setzte nahe bei den Geschützen auf, kaum fünfzig Meter von Vater Lehmanns Fernsprechbude. Zwei vermummte Gestalten kletterten aus den Sitzen und stampften auf den Unterstand zu, zu dem die Drähte der Fernsprechleitungen über den Boden liefen. Einer schwenkte eilig ab nach den Geschützständen zu. „Batterieführer!" hörten sie ihn rufen. Noch ehe der andere die Fernsprechbude erreichte, kamen die ersten Grüße von drüben nach. In kurzer Zeit schoß sich der ganze Abschnitt der Russen auf die Stelle ein, wo das Flugzeug hatte landen müssen. Es war, als sei die Hölle los. Das Flugzeug trafen sie nicht. Aber rings um die Unterstände Aufschlag um Aufschlag. Weniger Blindgänger darunter als sonst. „Haben scheinbar 'ne neue Kiste aufgemacht!" sagte der Dicke in aller Ruhe. Da schob ihn der eine der beiden Flieger beiseite. Aus dunkelbraunem Gesicht blitzten ganz helle Augen. Er lockerte im Gehen noch die Pelzverschalung.

„Verbinden Sie mich sofort mit dem Divisionsstab!" rief er ins ungewisse Dämmern des Unterstandes. Vater Lehmann drückte die Summertaste. Dann sah er auf: „Herr Leutnant, keine Verbindung!" Ein Einschlag fuhr nahe vor die Treppe, daß die Lampe unter der Decke klapperte. Die Stimme des Fliegers überschrie das Dröhnen: „Ich muß mit dem Stabe sprechen!" Er setzte sich selber ans Gerät. „Sie werden uns die Leitung zerschossen haben!" sagte Lehmann. „Dann flicken Sie!" Vater Lehmann nahm eine Rolle Draht und die Zange. Der Dicke duckte seinen Kopf, als ein neuer Einschlag die niedere Balkendecke erbeben ließ. Erdbrocken fielen herunter auf die Karten, die noch auf dem Tische lagen. Vor Minuten hatten sie noch gespielt. Vater Lehmann stülpte den Stahlhelm auf und ging zum Ausgang. Der Flieger hielt den Hörer am Ohr und drückte immer wieder die Taste. Schrader war auf einmal neben Vater Lehmann, nahm ihm den Draht aus der Hand. „Komm, laß mich! Ich habe keine Kinder ..."

Die Schießerei draußen hatte sich noch gesteigert. Auch schwere Geschütze schossen sich von drüben ein. Es mußte denen drüben sehr viel daran liegen, das Flugzeug zu vernichten. Schrader duckte sich im Eingang und spannte auf den Augenblick, hinauszuschnellen. Da klang in ruhigen, gleichmäßigen Sätzen die Stimme des Fliegers am Fernsprechgerät ... „Tank angeschossen, sonst nichts ... Jawohl, den ganzen Aufmarsch. Alles aufgenommen ... Große Mengen Munition an der Straße von ...

Schrader sah Lehmann ins Gesicht und wurde nachträglich etwas blaß. „Mensch, die Leitung! Wer hat die geflickt?"

Da stolperte über die niedere Treppe der kleine Hempel herein. Er drückte sich scheu an dem eifrig sprechenden Offizier vorbei und hockte sich auf den Rand seiner Pritsche. Vater Lehmann kam zu ihm: „Na, gehts besser? Warst lange weg." Hempel atmete rasch, als sei er weit gelaufen: „Ich war doch vorhin schon mal unten, als ihr keine Verbindung bekamt. Da bin ich die Leitung lang, bis ich die Stelle fand. Weil ich doch sonst nichts leiste." „Hattest du denn Draht?" — Den hab ich doch immer in der Hosentasche ... Lehmann ... da hat sich meine Mutter so oft drüber geärgert ..." Ein Schluchzen kam den kleinen Hempel an. „Weiß schon, weiß schon!" sagte Vater Lehmann und legte ihm seine schwere Pranke auf die Kinderhand.

Auf einmal wurde Hempel noch blasser und beugte sich vorüber. „Tut dir was weh?" — „Ich glaub', ich hab' mich gestoßen!" flüsterte der Kleine leise. Da sah Vater Lehmann an der Seite von Hempels Jacke den schmalen Riß. Vorsichtig knöpfte er auf. Darunter war Blut.

Inzwischen war der Leutnant mit seiner Meldung fertig.

„Sanitäter!" rief Schrader von der Stollentreppe aus.

Der geplante Vorstoß der Russen fiel aus, wahrscheinlich infolge der Fliegermeldung.

„War doch was an dem kleinen Hempel", sagten die anderen später, als er nicht mehr da war.

Das Pferd des Admirals / Von Hans Gäfgen

Der berühmte holländische Admiral de Ruyter hatte einen Feind, nämlich einen General, der dem Seehelden seinen wohlverdienten Ruhm nicht gönnte.

Einst lag das Admiralsschiff in Amsterdam vor Anker, und der besagte General lud de Ruyter zu sich ein.

Die höchsten Beamten und Offiziere waren anwesend, und es gab ein Festmal von seltener Ueppigkeit.

Das „Kopje Kaffee", wie man in Holland sagt, wolle man auf dem eine halbe Stunde entfernten Landsitz des Generals nehmen, schlug der Gastgeber vor, und alle waren freudig damit einverstanden.

Nun wußte der General, daß de Ruyter ein sehr schlechter Reiter war, ja vielleicht überhaupt noch nie zu Pferde gesessen hatte. Darauf gründete sich das Plänchen des Gastgebers, das darauf hinauslief, den berühmten Helden vor seinen Gästen bloßzustellen.

Man gab dem Admiral das wildeste Pferd, das in des Generals Stall stand, und los ging der Ritt.

De Ruyter, dem es gar nicht gemütlich zu Mute war, machte gute Miene zum bösen Spiel. Zunächst ging es auch ganz ordentlich, denn man ritt Schritt. Vor der Stadt aber schlug das Pferd des Generals seinen Trab an, um bald in einen wilden Galopp überzugehen.

Zuerst verlor de Ruyter seinen Hut.

Einige begannen zu lachen.

Als aber der Admiral sich nicht mehr auf dem immer rascher laufenden Tiere halten konnte, und zu Boden stürzte, wich die letzte Spur von Hochachtung vor dem Helden der Meere, und die Gesellschaft brach in ein schallendes Gelächter aus.

De Ruyter erhob sich, erkannte, daß er sich nicht verletzt hatte, sah aber auch mit seinen scharfen Seemannsaugen den Gesichtern der anderen an, daß man ihm hier einen Streich gespielt hatte.

Er ließ sich nichts anmerken, trank mit den anderen Kaffee und fuhr am Abend in einem Wagen, den sein Adjutant aus der Stadt geholt hatte, nach Amsterdam zurück.

Ehe sich die Gesellschaft aber auflöste, lud sie de Ruyter für einen der nächsten Tage auf sein Schiff ein.

Als man erschien, sah man ein großes Zelt über dem Verdeck aufgespannt, unter dem die Tafel gedeckt war.

Ueberall im Takelwerk saßen Matrosen, die die Ankommenden mit einem freudigen Zuruf begrüßten, worauf die Musik aufs beste zur Unterhaltung der fürstlich bewirteten Gäste aufspielte.

Als das Mahl sich dem Ende näherte, erhob sich der Admiral und bat seine Gäste, mit ihm auf das Wohl der Generalstaaten, auf das Gedeihen des Vaterlandes, seiner Armee und Marine anzustoßen.

In diesem Augenblick donnerten 120 Kanonen unter den Füßen der auf Deck Stehenden los. Das Schiff erbebte in allen Fugen, und alle Offiziere der Landarmee stürzten kopfüber zu Boden, während de Ruyter und die Schiffsbesatzung unbeweglich wie Felsen standen.

Keiner lachte.

Nur der Admiral sagte laut, daß alle es vernahmen, zu dem General, wobei er mit der Rechten über das Schiff hinwies: „Exzellenz, **dies ist mein Pferd!"**

Sterne,
die sich nicht verändern

Auch die „Astra" bleibt sich immer gleich:

Immer aromatisch!
Immer frisch!
Immer leicht!

Erklärung

Nur ausgewählte reine Orienttabake erster Provenienzen finden für die „Astra" Verwendung. Das besondere Mischverfahren ergibt die unveränderliche charakteristische Vereinigung von Leichtigkeit und reichem Aroma.

4 Pf

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Treffer mitten auf dem Schiff an Steuerbord

Der jüngste Flugzeug-Kommandant versenkt einen Kreuzer – Angriffe gegen englische Streitkräfte

○ PK., 7. Mai.

Die Fülle des Kriegsgeschehens seit der Besetzung Norwegens und Dänemarks durch deutsche Truppen machte es unmöglich, auf Einzelleistungen unserer Flieger im Kampf gegen feindliche Seestreitkräfte einzugehen. Viele dieser Taten verdienen aber noch nachträglich genannt und gewürdigt zu werden. — Der nachstehende Kampfbericht schildert, wie der jüngste Flugzeugkommandant des siegreichen Geschwaders, Leutnant W. B., am 20. April, dem Geburtstag unseres Führers, einen englischen Kreuzer vernichtete.

Schlechtes Flugwetter — aber wir starten

„Beim Morgengrauen des 20. April 1940 starteten wir von unserem Horst. Der Auftrag lautete: „Aufklärung an der norwegischen Westküste. Angriffe gegen englische Seestreitkräfte."

Es war klar, daß dieser Flug nur einen Erfolg bringen konnte, wenn jedes Besatzungsmitglied unbedingt hundertprozentig „auf Draht" war, denn schon rein navigatorisch galt es bei der herrschenden Wetterlage beachtliche Schwierigkeiten zu überwinden. Wir wollten als kleiner Teil — als ganz kleines Glied dieser großen Gemeinschaft fliegender Besatzungen — mithelfen, einen großen Erfolg zu erringen: an Geburtstag des Führers einen schweren englischen Kreuzer zu versenken, eine Leistung, die nur aus dem engen Freundschaftsverhältnis und der Kameradschaft der Besatzungen erwachsen konnte, hinter denen jede Einzelleistung verblaßt.

Die eingehende Flugbesprechung hatte gezeigt, daß die Art der Durchführung des Kampfauftrages stark vom Wetter bedingt sein würde. Mein Heckschütze, der Unteroffizier K. hatte dazu sehr treffend in seiner trockenen Art gemeint: „Herr Leutnant, heute ist mal wieder alles dran. Ich werde vorsichtshalber erst einmal die Zusatzverpflegung empfangen!" Neben seiner eigentlichen Tätigkeit als Heckschütze ist er nämlich für die Besatzung „das Mädchen für alles", und ist besonders für das leibliche Wohl der Besatzung verantwortlich. Nach seiner Ansicht konnte jetzt eigentlich nichts mehr schief gehen.

Flugrichtung: Andalsnes

Der Start in der Kette mit vollgetankter Maschine und Bomben schwersten Kalibers klappte, wie immer, einwandfrei, und mein Bombenschütze, der Gefreite M., äußerte etwas wie: „Hat ja mal wieder hingehauen", als wir auf die Minute genau „die Pulle reinschoben".

Gleich nach dem Start schlossen die Kettenflugzeuge eng auf, um sich nicht im Dreck zu verlieren. Flache an Fläche fliegend, zum Greifen nahe, konnte man nun auch die beiden anderen Besatzungen in ihren Maschinen erkennen. Es ist etwas Besonderes, so „zusammengebunden" zu sein und zu fühlen, wie nur ein Wille alle beherrscht: „Den Feind zu finden und zu vernichten". Welche Beanspruchung und welches Können ein solches Fliegen, noch dazu bei schlechtem Wetter, vor allem von dem Flugzeugführer verlangt, davon kann sich nur der den richtigen Begriff machen, der es am eigenen Leibe gespürt hat.

Mit Richtung Nord ging es hinaus auf die Nordsee. Gleich nach dem Verlassen der Küste waren wir in einem dicken Schneeschauer, so daß man die Kettenflugzeuge nur noch als Schatten erkennen konnte. Die Fluginstrumente zeigten einwandfrei an, und auf einen längeren Blindflug waren wir vorbereitet.

Unterdessen hatte unser „bestes Stück" in der Besatzung, unser Bordfunker Unteroffizier Th., alle Hände voll zu tun. Er sagte auch schon bald durch das Kehlkopfmikrophon: „Herr Leutnant, alles klar!"

In kurzen Abständen wurden laufend Kursverbesserungen vorgenommen. Es zeigte sich bald, daß die Windstärke erheblich zunahm, je weiter wir nach Norden kamen.

Der Heckschütze hatte wiederholt die Brennstoffuhren überprüft und war der Ansicht, daß die Motoren bei jedem neuen Einsatz weniger Benzin verbrauchten. Ein guter Heckschütze ist eben doch unbezahlbar! Ich hatte keinen Grund zu widersprechen, und trotz des saumäßigen Wetters war die „Stimmung der Truppe: Gut!", wie Uffz. K. abschließend feststellte.

Bald flogen wir in größer Höhe. Die Atemgeräte wurden aufgesetzt, und schon näherten wir uns bei blauem Himmel und strahlendem Sonnenschein unserem Ziel. Kurz darauf riß die Wolkendecke etwas auf, und man konnte wieder die Erdorientierung nach den tief ins Land hineinreichenden Fjorden aufnehmen. Tief verschneit lag Norwegen mit seinen hohen Gletschern unter uns. Lange Zeit waren wir schon unterwegs, und in einer halben Stunde etwa mußte unser Flugziel erreicht sein.

Alles klar zum Angriff

Wir bereiteten schon alles auf den Angriff vor; die Bombenabwurfgeräte wurden eingeschaltet, alle Schalter und Hebel wurden schnell noch einmal überprüft, die MG.s neu durchgeladen. Wir waren gerüstet!

Viel zu langsam vergingen die letzten Minuten. Ich fragte immer wieder den Bombenschützen, der, über seine Karten gebeugt, mitsuchte: „Sind wir noch nicht da? Wir müßten doch längst da sein!" Dann waren wir aber plötzlich wirklich da. In einem Wolkenloch lag der Fjord unter uns. Im gleichen Augenblick rief der Heckschütze auch schon: „Unter uns ein großes Kriegsschiff". „Und daneben ein ganz großer Transporter". Von jetzt an ließen wir den „großen Pott" nicht mehr aus den Augen. Ich hatte im ersten Augenblick angenommen, daß es sich um ein Schlachtschiff handele, da das Schiff in dem engen Fjord unheimlich groß wirkte. Als wir etwas näher herankamen, erkannte ich eindeutig die charakteristischen Formen eines Kreuzers.

Da sich Wolken vor das Ziel schoben, kam ich beim ersten Anflug nicht mehr zum Angriff. Ich mußte abdrehen und einen neuen Anflug machen. Da setzte stärkste Flakabwehr vom Kreuzer und Transporter ein. Der Kreuzer schien Sperre zu schießen, denn die Flakwölkchen lagen wie ein dichter Teppich über dem Schiff.

Bei einem neuen Anflug sah ich, daß meine Kettenflugzeuge ein Wolkenloch erwischt hatten und zum Angriff kamen. Ich konnte die Lage der Bomben beobachten, die ganz nahe am Schiff, noch etwas zu kurz, lagen. Wir hatten den Eindruck, als ob die Flakabwehr daraufhin etwas schwächer wurde. Ich wollte bei meinem zweiten Angriff unbedingt zum Schuß kommen, da sich das Wetter zusehends verschlechterte und wir damit rechnen mußten, daß uns der Kreuzer so noch entwischen könnte. Der Finger lag auf dem Bombenknopf; Bordschütze, Funker und Heckschütze hatten die Hand am Abzug der MG.s.

Es lag eine Spannung auf den Gesichtern, wie ich sie noch nie so erlebt habe. Deutlich stand darin die Frage: „Ob es wohl klappen wird? Werden wir ihn treffen? Es wird, es muß gehen."

Meine Absicht, den Kreuzer überraschend anzugreifen, gelang. Im Anflug ließ die Abwehr merklich nach. Ich drückte sehr stark, der Bombenschütze hatte den Kreuzer, der verzweifelt verluchte zu entkommen, bald gut im Visier und löste eine Bombe aus. Ein befreiender Ruck im Flugzeug zeigte an, daß sie gefallen war.

Im gleichen Augenblick schrie auch schon der Heckschütze: „Treffer mitten auf dem Schiff an Steuerbord." Unsere MG.s hämmerten; es war wie in einem Hexenkessel. Ich hatte längst Vollgas eingeschoben; die Motoren liefen mit höchster Beanspruchung. Die steilen Berggipfel kamen immer näher. Nach einer kurzen Kurve konnte ich aber in den Wolken verschwinden.

Starke Rauchentwicklung und Feuerschein zeigten uns, daß der Kreuzer, der der Sufolk-Klasse angehören mußte, schwerstens getroffen war. Wir flogen zurück.

Als wir zur Landung in unseren Horst einschwebten, sahen wir bereits den Wagen unseres Geschwaderkommodores und unseres Gruppenkommandeurs an der Rollfeldgrenze zum Landekreuz fahren. Es war für die Besatzung der schönste Augenblick, unsere Gefechtsmeldung und unseren Erfolg gleich am Flugzeug machen zu können.

Am Abend hörten wir dann durch eine OKW.-Sondermeldung noch einmal, daß der englische Kreuzer durch eine Bombe schwersten Kalibers versenkt sei.

Werner Baumbach.

Von vorn und hinten unter Beschuß

Vorbildliche Zusammenarbeit der Gebirgsjäger, Panzer und Infanteristen

○ PK., 7. Mai.

Am letzten Dienstagmittag meldete der Wehrmachtsbericht, daß ein norwegisches Regiment in Stärke von 2500 Mann die Waffen gestreckt hat. Wenig später ging über den Aether auch die Sondermeldung, daß die Landverbindung zwischen Oslo und Drontheim hergestellt ist.

Was die beiden Tatsachen bedeuten, welches einzigartige Zeugnis sie dem hervorragenden Kampfgeist der deutschen Truppen ausstellen, das vermögen in der Heimat wohl nur wenige ganz zu ermessen. Es muß immer wieder gesagt werden, daß der Kampf hier im hohen Norden Probleme aufwirft, wie sie uns auf dem europäischen Festland nicht gestellt sein würden. Eines der wesentlichsten ist darunter die Sicherung des besetzten Raumes. Betrachten wir nur die Gegend, wo dieses norwegische Regiment die Waffen streckte. Ueber 400 Kilometer sind die deutschen Truppen von Oslo aus in Richtung Dombaas vorgestoßen. Rechts und links bewegen sich ebenfalls deutsche Einheiten nach Norden, aber zwischen den drei Marschrichtungen liegen hohe Berge und unwegsame Täler, die dem Feind jederzeit die Möglichkeit geben, sich hierhin zurückzuziehen und im Rücken der Front zu neuem Kampf zu entwickeln. So müssen also die Truppen, die den rückwärtigen Raum sichern, darauf gefaßt sein, plötzlich einem stärkeren gegnerischen Verband gegenüberzustehen. Rechnet man hinzu, daß infolge der Sprengung der Eisenbahnbrücken durch die Norweger, durch das Vorhandensein weniger fahrbarer Straßen nur begrenzte Möglichkeiten für den Nachschub und eine hinreichende Sicherung des besetzten Raumes gegeben sind, so sind die Schwierigkeiten wohl deutlich genug umrissen.

Eine gefährliche Kante war auch nordwestlich von Lillehammer vorhanden. Es war bekannt, daß sich links der Straße noch norwegische Verbände in den Bergen zwischen Follebu und Faberg hielten. Diese aber zu fassen, war insofern ein schwieriges Unterfangen, als einmal die Brücken über das Tal gesprengt sind, das Eis des Fjords aber nicht mehr hält, zum anderen die jenseitigen Berge noch so viel Schnee tragen, daß die Norweger als ausgezeichnete Skifahrer frei manövrieren können.

Da haben unsere Gebirgsjäger, steirische und bayerische Bataillone, den hohen Stand ihrer Ausbildung beweisen können. Sie sind mit Recht stolz darauf, daß von den 16 Eisernen Kreuzen, die innerhalb der Division zur Verteilung kamen, 14 auf die Gebirgsjäger entfielen. So war eine ihrer Kompanien in den letzten Tagen auf dem Wege in die vorderste Kampflinie bereits in Ringebu eingetroffen, als Nachricht kam, daß etwa 30 Kilometer zurück links der Straße, in der Höhe von Tretten, die linke Flanke sichernde Infanterie von starken norwegischen Abteilungen angegriffen sei. 400 Meter hatten die Norweger die Infanterie frei passieren lassen, als sie diese unsere Truppen von vorn und hinten unter Beschuß nahmen. In dieser Lage griffen die Gebirgsjäger den Feind von Norden an. Zunächst hatten sie eine Baumsperre von 500 Meter, in die die Norweger Minen gelegt hatten, zu beseitigen. Kaum war dieses geschehen, als an einer Wegbiegung die Jäger Feuer erhielten. Im Augenblick hatten die Gebirgsjäger aber ihre MGs. in Stellung gebracht. Diese kämmten den Wald ab, um dem unsichtbaren Gegner zunächst zu zeigen, daß unsere Truppen sich nicht schrecken lassen. Das wirkte schon. Plötzlich kommen aus dem Wald zwei Norweger mit einem weißen Handtuch. Drei Mann der Gebirgsjäger werden vorgeschickt, die Gefangenen einzubringen. Diese drei holen aus dem Wald eine schwer bewaffnete norwegische Kompanie: 91 Mann und 3 Offiziere. Es ist keine Möglichkeit, in der anbrechenden Dunkelheit diese Gefangenen zurückzubringen. So müssen sie am Schluß mitgeschleppt werden. Nach 200 Meter erhalten die Jäger wieder von rechts Feuer. Wie wild schießen die Norweger, schonen dabei nicht die gefangenen Landsleute, die sich alle auf der Straße hingeworfen haben, um einigermaßen dem Feuer zu entgehen. Mit wenigen Mann umgeht ein Oberleutnant der Gebirgsjäger die feindliche Stellung und räuchert mit ein paar Handgranaten die Granatwerfer aus. Die Norweger ziehen sich aber immer höher zurück.

Was nun? Die Gebirgsjäger lassen hier zunächst nur eine Sicherung. Versuchen darauf, von der anderen Seite des Berges den Gegner zu fassen. Nach 300 Meter aber stoßen sie erneut auf ernsten Widerstand. Am Hang schießen die Norweger aus einzelnen Gehöften. Zwei Stunden liegen unsere Gebirgsjäger vor dieser feindlichen Stellung. Sie glauben schon, bis zum Morgengrauen warten zu müssen, als von der rechten Seite des Tales deutsche Panzer anrücken und hinter ihnen die Infanterie, die sich inzwischen durchgekämpft hat. Dann werden gegen die Norweger Granatwerfer und leichte Artilleriegeschütze eingesetzt. Vereint schließen dann Gebirgsjäger und Infanterie den Gegner so ein, daß es für ihn ein Entweichen nicht mehr gibt.

Noch eineinhalb Tage lang hat das norwegische Regiment versucht auszubrechen. Vor 400 Mann haben dann am Montagabend 2500 Norweger die Waffen gestreckt. Ein Offizier kam mit der weißen Flagge vor und wurde zum Divisionsstab nach R. gebracht, wo die Uebergabeverhandlungenn stattfanden.

Dr. Anton Eickhoff.

Soldaten als Lebensretter

○ Kopenhagen, 7. Mai

In Lemvig in Jütland haben sich deutsche Soldaten bei der Löschung eines großen Brandes und bei der Rettung zahlreicher Menschenleben hilfsbereit eingesetzt. Im Krankenhaus von Lemvig brach nachts, vermutlich durch Kurzschluß, Feuer aus, das sich schnell ausdehnte. In Lemvig einquartierte deutsche Soldaten retteten zusammen mit der Feuerwehr der Stadt die achtzig Kranken, die in Lebensgefahr waren. Mit Hilfe der Soldaten gelang es auch, den Brand zu begrenzen, so daß nur ein Flügel des Gebäudes niederbrannte.

Schwarze Liste für Italiener

M Rom, 7. Mai

Eine besondere Abteilung von Scotland Yard hat eine Liste der in England lebenden Italiener zusammengestellt, die wegen ihrer antiplutokratischen Einstellung im Verdacht stünden, einer „fünften Kolonne" anzugehören und deshalb scharf bewacht würden. „Wir nehmen", bemerkt der „Messaggero" dazu, diese freundschaftliche Behandlung unserer Landsleute zur Kenntnis, die sich von den Engländern durch ihre Arbeitsfreudigkeit und einfache Lebensführung unterscheiden. Wenn die Stunde schlägt, werden unsere Landsleute nicht einer „fünften Kolonne angehören, sondern ausschließlich den bewaffneten Kolonnen des italienischen Heeres".

Zwei Mörder hingerichtet

○ Berlin, 7. Mai

Am 4. Mai ist der am 15. August 1910 geborene Willy Staigies aus Darzeppeln, Kreis Memel, hingerichtet worden, den die Strafkammer in Memel wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Staigies, der wegen Gewaltverbrechens bereits erheblich vorbestraft ist, hat am 24. Mai 1939 in Darzeppeln aus nichtigem Anlaß den 55 Jahre alten Martin Wilks grausam ermordet.

Am 4. Mai ist der am 2. Dezember 1916 in Gr.-Schlenz, Kreis Dierschau, geborene Bernhard Grancia hingerichtet worden, den das Sondergericht in Danzig am 21. März 1940 als Gewaltverbrecher zum Tode und lebenslänglichen Ehrverlust verurteilt hat. Der bereits mehrfach vorbestrafte Verurteilte hat zwei Raubüberfälle auf alleinstehende Frauen in deren Wohnungen begangen und dabei eine 57jährige Frau mit einem Feldstein und eine 76jährige Frau mit einem Beil erschlagen.

Koht nach England geflüchtet?

M Kopenhagen, 7. Mai.

Einige landflüchtige Mitglieder der englandhörigen ehemaligen norwegischen Regierung Nygaardsvold, darunter Außenminister Koht, sind nach englischen Darstellungen in England eingetroffen, mit ihnen auch die früheren Gesandten der Westmächte in Oslo, die es verstanden haben, sich ebenfalls rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Großfeuer auf einem Dampfer

○ Lissabon, 7. Mai.

Auf dem brasilianischen Dampfer „Santarem" (6757 BRT.), der von Lissabon nach Bordeaux unterwegs war, brach in der Nacht zum Montag an der portugiesischen Küste in den Reservebunkern ein heftiger Brand aus. Der Dampfer lief den Hafen Lezoes an und mußte, da der Brand nicht eingedämmt werden konnte und zahlreiche Besatzungsmitglieder Rauchvergiftungen erlitten hatten, auf einer Hafensandbank auf Grund gesetzt werden.

Druck und Verlag NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Zweigniederlassung Emden. Verlagsleiter Hans Voet.

Hauptschriftleiter: Menso Folkerts; Stellvertreter, gleichzeitig verantwortlich für Heimat und Kultur: Dr. Emil Krückler; Chef vom Dienst zugleich verantwortlich für Politik: Friedrich Gain; für Emden und Sport sowie Gau und Provinz: Hellmuth Kinsky, alle in Emden. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwy, Emden.

Was backen wir zu Pfingsten ohne Fett, mit 2 Eiern?

Die feine Biskuitrolle:

Teig: 3 Eier, 3 Eßlöffel Wasser, 100 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 90 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker Soßenpulver Vanille-Geschmack, 3 g (1 gestrichener Teelöffel) Dr. Oetker „Backin".

Füllung: 250 g Marmelade.

Zum Bestäuben: Etwas Puderzucker.

Man schlägt das Eigelb mit dem Wasser schaumig (am besten mit einem Schneebesen) und gibt nach und nach 2/3 des Zuckers mit dem Vanillinzucker dazu. Danach schlägt man so lange, bis eine kremartige Masse entstanden ist. Das Eiweiß wird zu steifem Schnee geschlagen. Dann gibt man unter ständigem Schlagen nach und nach den Rest des Zuckers dazu. Der Schnee muß so fest sein, daß ein Schnitt mit einem Messer sichtbar bleibt. Er wird auf den Eigelbkrem gegeben. Darüber wird das mit Soßenpulver und „Backin" gemischte Mehl gesiebt. Man zieht alles vorsichtig unter den Eigelbkrem. Der Teig wird etwa 1 cm dick auf ein gefettetes, mit Papier belegtes Backblech gestrichen. Damit er an der offenen Seite des Bleches nicht auslaufen kann, knifft man das Papier unmittelbar vor dem Teig zur Falte, so daß ein Rand entsteht.

Backzeit: etwa 12 Minuten bei starker Hitze.

Nach dem Backen wird der Biskuit sofort auf ein mit Zucker bestreutes Papier gestürzt und das Backpapier vorsichtig aber schnell abgezogen. Der Biskuit wird sofort gleichmäßig mit Marmelade bestrichen und von der kürzeren Seite her aufgerollt. Man bestäubt die Rolle mit Puderzucker.

Diese Anzeige ist für geübtes Hausfrauen bestimmt.

Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker Backpulver „Backin" altbewährt!

Landesbibliothek Oldenburg

PALAST THEATER | TIVOLI LICHTSPIELE

Von heute (Dienstag) bis einschließlich Donnerstag

Wenn Männer verreisen

Die heitere Geschichte von einem abenteuerlustigen Ehemann und seinen komischen Erlebnissen auf einer Geschäftsreise. Else Elster, Georg Alexander, Liselotte Klingler usw.

Inspektor Warren wird bemüht.

Tanzen will gelernt sein.

Neueste Wochenschau

Mittwoch: Nachmittags-Vorstellung Anfang 4.30 Uhr

Jugendliche haben keinen Zutritt

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Ab Freitag im Palast-Theater

Zarah Leander

Das Lied der Wüste

mit Gustav Knuth, Herbert Wilk, Friedrich Domin.

Das Schicksal einer Sängerin, die auf dramatische Weise in den Kampf der in der nordafrikanischen Wüste lodernden Gegensätze zwischen unbeugsamen Idealismus und erbarmungsloser Geschäftemacherei entscheidend eingreift.

Um Kopf und Kragen.

Nachkommen der Magas.

Neueste Wochenschau.

Jugendliche haben keinen Zutritt

Licht-, Kraft- Radio-Anlagen

führt aus

Heinr. Thien, Elektromeister

Westerstede, Fernruf 135

Die der

Deutschen Heilpraktikerschaft angeschlossenen nachstehend angeführten Heilpraktiker bitten mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse erforderliche Hausbesuche möglichst bis

12 Uhr

anmelden zu wollen.

(Mitgl. d. D. H.)

Emden
Heilprakt. P. v. Hees
" G. Zedler
" E. Christiansen

Leer
Heilprakt. J. Schmid

Aurich
Heilprakt. R. Ölschlägel
" A. Viethen
" Frau A. Gerdes

Weener
Heilprakt. W. H. Dietrich

Norden
Heilprakt. J. Janssen
" C. Kretschmer

Bunde
Heilprakt. H. von Häfen

Ramsloh
Heilprakt. C. Kruse

Aktien-Gesellschaft „Ems", Emden

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur

ordentlichen

Hauptversammlung

auf Freitag, den 24. Mai 1940, 17 Uhr,

im Hotel „Weißes Haus" in Emden eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Jahresabschlusses und der Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
3. Erteilung der Entlastung für den Vorstand u. Aufsichtsrat.
4. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.
5. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1940.

Aktionäre, die an der ordentlichen Hauptversammlung teilnehmen wollen, erhalten gegen Hinterlegung der Aktien bzw. eines Bankdepotscheines bis spätestens am Dienstag, dem 21. Mai 1940, Eintrittskarten und Stimmzettel im Büro unserer Gesellschaft in Emden, Am Delft 32.

Emden, den 3. Mai 1940.

Der Vorsitzer des Aufsichtsrates:
Dr. Klasen.

Borkumer Kleinbahn u. Dampfschiffahrt Aktien-Gesellschaft Emden

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur

ordentlichen

Hauptversammlung

auf Freitag, den 24. Mai 1940, 17.30 Uhr,

im Hotel „Weißes Haus" in Emden eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Jahresabschlusses und der Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Erteilung der Entlastung für den Vorstand u. Aufsichtsrat.
4. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.

Aktionäre, die an der ordentlichen Hauptversammlung teilnehmen wollen, erhalten gegen Hinterlegung der Aktien bzw. eines Bankdepotscheines bis spätestens am Dienstag, dem 21. Mai 1940, Eintrittskarten und Stimmzettel im Büro unserer Gesellschaft in Emden, Am Delft 32.

Emden, den 3. Mai 1940.

Der Vorsitzer des Aufsichtsrates:
Dr. Klasen.

Trauerbriefe liefert schnell und preiswert **OZ.-Druckerei**

Wir bitten nochmals um

deutlich geschriebene Anzeigen

Unleserlich geschriebene Anzeigen erschweren den Geschäftsgang, sind zeitraubend und machen Ihnen und uns Verdruß

Familiennachrichten

Die Geburt eines **Mädchens**
zeigen an

Johann Droll und Frau
Elkea, geb. Janßen.

Woltzeten, den 3. Mai 1940.

Zu unseren drei Jungen wurde uns
ein munteres **Töchterchen** geboren.
In dankbarer Freude

Habbe Hinrichs und Frau
Trientje, geb. Ackermann.

Strackholt, den 4. Mai 1940.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädels** zeigen hocherfreut an

Katherine Bakker, geb. Lücht
Jan Bakker
Ufm. im RAD., z. Zt. Edewechtermoor

Großwolderfeld, den 30. April 1940.
z. Zt. Kreiskrankenhaus Leer.

Ihre am 4. Mai vollzogene Vermählung
geben bekannt:

Johann Gerhard Hündling
Hermine Johanne Hündling
geb. Neemann.

Steenfelde, den 6. Mai 1940.

Ihre am 5. Mai 1940 zu Bunderhammrich vollzogene Kriegstrauung geben bekannt

Harm Heidemeyer und Frau
Herta, geb. Rieger.

Bunderhammrich, den 5. Mai 1940.

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Ihre Vermählung geben bekannt
Hans Nellner
Kaufmann,
Irmgard Nellner, geb. Hamann

Seestadt Rostock, den 29. April 1940.
Am Wendländer Schilde Nr. 7.

Unserm Hobelmeister
Herrn Ludwig Buß
Glück und Segen zu seiner Verlobung.
Die Berufskollegen.
Leer, 7. Mai 1940.

Leer, den 6. Mai 1940.

Heute mittag um 14 Uhr entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit sanft und ruhig mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Oberzollsekretär

Otto Winger

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Luise Winger
geb. Genzmer

Gerhard Doyen und Frau
Else, geb. Winger
Anneliese und Ursula Doyen.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 10. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Reimerstraße 5, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Emden, Köln, den 6. Mai 1940.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute früh entschlief nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Magdalene Dühne

geb. Dinkgräve

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Justus Schwoon und Frau
Käthe, geb. Dühne
Heinrich Ebenhard und Frau
Erna, geb. Dühne
Max Pape und Frau
Ulla, geb. Dühne
Heinz Dühne und Frau
Emilie, geb. Wöltjen
und 6 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 9. Mai, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Fürbringerstraße 2, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Warsingsfehn, den 5. Mai 1940.

Heute morgen um 7 Uhr nahm der Herr nach kurzer heftiger Krankheit unser heißgeliebtes Söhnchen und Brüderchen

Rudolf Martin Ernst

im zarten Alter von zehn Wochen zu sich in sein Himmelreich.

Dies bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige

Anton de Buhr und Frau
Marie, geb. Buß
nebst Söhnchen Jonny
Großvater und allen Angehörigen.

Du warst des Vaters Stolz, der Mutter eine Freude.
Gott aber liebt dich mehr als diese alle beide.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 10. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so sehe man diese Anzeige als Einladung an.

Bingum, den 5. Mai 1940.

Heute entschlief nach kurzer heftiger Krankheit sanft und ruhig unsere liebe gute Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Fenna Hilbrands

in ihrem 43. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

die Hinterbliebenen.

Beerdigung am Donnerstag, dem 9. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Für die herzliche Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren **herzlichen Dank** aus.

Johann Bruns
nebst Kindern.

Esklum, den 7. Mai 1940.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit unsern herzlichen Dank.

Im Namen aller Angehörigen

Helene Janßen
geb. Eilers
Johanne Eilers

Nortmoor.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern **herzlichsten Dank.**

Frau A. Röben Witwe und Kinder.

Leer, den 6. Mai 1940.

Landesbibliothek Oldenburg